

Schule heute

Zeitschrift des Verbandes Bildung und Erziehung

K 8050 64. Jahrgang

9 | 2024





© Nuhawut Somsuk / istockphoto.com

© girafchik123 / istockphoto.com

Impressum:

SCHULE HEUTE – Information und Meinung
erscheint achtmal jährlich

Herausgeber:
Verband Bildung und Erziehung
Landesverband Nordrhein-Westfalen e. V. (VBE NRW e. V.)
Gesamtverband der Lehrerinnen und Lehrer,
Erzieherinnen und Erzieher im DBB NRW,
Westfalendamm 247, 44141 Dortmund,
Tel.: 0231 449900-0, Fax: 0231 449900-10

Produktion:
VBE Verlag NRW GmbH
Westfalendamm 247, 44141 Dortmund,
Tel.: 0231 44990070, Fax: 44990010
Internet: www.vbe-verlag.de

Anzeigen:
DBB Verlag GmbH, Mediacenter, Dechenstr. 15 A, 40878 Ratingen
Tel.: 02102 74023-0, Fax: 02102 74023-99,
E-Mail: mediacenter@dbbverlag.de
Anzeigenleitung: Petra Opitz-Hannen, Tel.: 02102 74023-715
Anzeigenverkauf: Andrea Franzen, Tel.: 02102 74023-714
Anzeigenverwaltung: Britta Urbanski, Tel.: 02102 74023-712
Preisliste 19, gültig ab 1. Januar 2024

Redaktion:
Melanie Kieslinger (Schriftleiterin)
E-Mail: melanie.kieslinger@vbe-nrw.de
Stefan Behlau, Anne Deimel
Internet: www.vbe-nrw.de
Alexander Spelsberg
E-Mail: a.spelsberg@vbe-nrw.de

Druck:
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG Druckmedien,
Marktweg 42–50, 47608 Geldern

Verlag:
DBB Verlag GmbH, Friedrichstr. 165, 10117 Berlin,
Tel.: 030 7261917-0, Fax: 030 7261917-40,
Internet: www.dbbverlag.de, E-Mail: kontakt@dbbverlag.de

Satz und Layout: my-server.de - GmbH
Westfalendamm 247, 44141 Dortmund
in Zusammenarbeit mit Kirsch Kürmann Design
Wittekindstr. 11, 44139 Dortmund
Titelfoto: Olivier Blondeau/istockphoto.com;
Foto Rückseite: lucielang/istockphoto.com

Anschriftenverwaltung:
VBE-Landesgeschäftsstelle, Westfalendamm 247, 44141 Dortmund

Für Mitglieder ist der Bezugspreis dieser Zeitschrift im Mitgliedsbeitrag enthalten. Nichtmitglieder bestellen in Textform beim DBB Verlag. Inlandsbezugspreis: Jahresabonnement 35,70 Euro zzgl. 7,90 Euro Versandkosten, inkl. MwSt.; Mindestlaufzeit 1 Jahr. Einzelheft 3,60 Euro zzgl. 1,70 Euro Versandkosten, inkl. MwSt. Abonnementkündigungen müssen bis zum 1. Dezember in Textform beim DBB Verlag eingegangen sein, ansonsten verlängert sich der Bezug um ein weiteres Kalenderjahr. Bei Nichtlieferung infolge höherer Gewalt besteht kein Ersatzanspruch. Die Artikel werden nach bestem Wissen veröffentlicht und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Rechtsansprüche können aus der Information nicht hergeleitet werden.

Die Artikel sind urheberrechtlich geschützt. Ein Nachdruck, ganz oder teilweise, ist nur mit der Genehmigung der Redaktion, die wir gern erteilen, zu gezeichneten Beiträgen mit der des Verfassers bei Zusendung eines Belegexemplares gestattet.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr. Die Einsender erklären sich mit einer redaktionellen Prüfung und Bearbeitung der Vorlage einverstanden. Die Rücksendung erfolgt nur, wenn ausreichendes Rückporto beiliegt. Die Redaktion behält sich vor, redaktionelle Kürzungen der eingesandten Texte vor der Veröffentlichung vorzunehmen. Die Besprechung ohne Aufforderung zugesandter Bücher bleibt der Redaktion vorbehalten.

Die namentlich gekennzeichneten Artikel geben die Ansicht der Verfasser wieder und entsprechen nicht in jedem Fall der Redaktionsmeinung.

Redaktionsschluss jeder Ausgabe ist der 1. des Vormonats.

Beilage, wenn erschienen: Der öffentliche Dienst an Rhein und Ruhr.

ISSN-Nr.: 0342-751X
Druckauflage 24.650 Expl. (IVW 2/2024) 



Mehr Informationen zur Berechnungsmethodik zur Kompensation und dem gewählten Goldstandard-Klimaschutzprojekt finden Sie unter klima-druck.de/ID



© Anton Vierietin / shutterstock.com

Inhalt:

- | | |
|---|--|
| <p>4 Resilienz stärken
Strategien für Lehrkräfte
im beruflichen Alltag</p> <p>10 Basis der gesunden Ernährung
und Bewegung
Interview mit Sercan Engin</p> <p>12 10 Jahre VBE-Gesundheitstag
Interview mit Ute Foit und Wibke Poth</p> <p>18 Digitale Resilienz vs. Digitaler Burnout
Artikel zur seelischen Gesundheit von
Lehrkräften in Zeiten der Digitalisierung
von Sven Steffes-Holländer</p> <p>23 Der anspruchsvolle Alltag
von Beratungslehrerinnen
Reportage</p> <p>26 Laut gedacht
von Stefan Behlau</p> <p>28 Rechtsratgeber</p> | <p>30 Gleichberechtigung geht und alle an! –
Gemeinsam! Stark!
Nachbericht zur Fachtagung
der VBE-Frauenvertretung NRW</p> <p>32 Entscheidend ist, was wirklich
in den Schulen ankommt
Statement des VBE NRW zum
Schuljahresauftakt</p> <p>34 Aktionstage „Zu Fuß zur Schule
und zum Kindergarten“</p> <p>35 Für mehr Sicherheit auf dem Schulweg
Grundschul-Strafzettel-Aktion</p> <p>38 Nachrichten</p> <p>40 VBE-Bildungswerk</p> <p>41 Regional</p> <p>42 Nachrufe</p> |
|---|--|



www.facebook.com/vbe.nrw



www.instagram.com/vbe_nrw

Gestärkt durch den „Apple a Day“



„An apple a day keeps the doctor away“ – diese altbekannte Weisheit ist den meisten geläufig und sie lehrt uns, dass eine einfache, tägliche Gewohnheit einen großen Beitrag zu unserer Gesundheit leisten kann. Wenn wir diesen Gedanken von der rein körperlichen Gesundheit auf das gesamte Leben übertragen, stellt sich die Frage: Wie können wir gestärkt durch die Herausforderungen des Alltags gehen? Gibt es auch einen täglichen Apfel, Routinen, die uns nicht nur körperlich, sondern auch mental gesundhalten?

In dieser Schule heute-Ausgabe wird aufgezeigt, dass es oft die täglichen, kleinen Handlungen sind, die langfristig die größte Wirkung haben. Z. B. eine ausgewogene Ernährung, regelmäßige Bewegung, ein kurzer Moment der Achtsamkeit am Morgen, ein täglicher Spaziergang in der Natur oder ein regelmäßiges Gespräch mit einem vertrauten Menschen. Es gilt, diese täglichen „Äpfel“ für sich selbst zu identifizieren und zu kultivieren.

Stärke, so zeigt uns der „Apfel am Tag“, ist kein einmaliger Akt, sondern ein Prozess. Ein Prozess, der Zeit und Beständigkeit erfordert, aber der sich nachhaltig auszahlt.

Wir vom VBE NRW wissen, dass besonders Pädagoginnen und Pädagogen heute unter enormem Druck stehen. Sie jonglieren mit vollen Klassen, individueller Förderung, Verwaltungsaufgaben und der ständigen Bereitschaft, sich auf neue Bildungsansprüche und technologische Entwicklungen einzustellen. Dazu kommt der eklatante Fachkräftemangel in den Schul- und Bildungseinrichtungen. In diesem Zusammenhang wird oft übersehen, dass auch sie ihre „Äpfel“ brauchen – kleine tägliche Maßnahmen, die ihre körperliche und seelische Gesundheit stärken.

Mit dem VBE-Gesundheitstag leistet der VBE einen präventiven Beitrag für die Gesunderhaltung der Pädagoginnen und Pädagogen. Lesen Sie auf den folgenden Seiten Anregungen und praktische Tipps von einem Referenten des VBE-Gesundheitstages und anderen Expertinnen und Experten aus der Praxis, die dazu beitragen können, dass Ihre Belastungen nicht zu langfristigen Problemen führen.

Bleiben Sie gesund!

Melanie Kieslinger

*Ihre
Melanie Kieslinger,
Schriftleiterin Schule heute*

„Wenn Sie glücklich sein wollen,
dürfen Sie nicht um jeden Preis
dem Unglück ausweichen.
Eher sollte man danach suchen,
wie man es meistern kann.“

Boris Cyrulnik, Neuropsychiater

Resilienz stärken:

Strategien für Lehrkräfte im beruflichen Alltag

Von Matthias Koll



© Nutthawat Somsuk / iStockphoto.com

Lehrkräfte sind im Schulalltag mit vielfältigen Herausforderungen konfrontiert, von alltäglichem Stress, zusätzlichen Aufgaben und Anforderungen, Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben bis hin zu unerwarteten Krisen. Seit vielen Jahren bietet deswegen das Ministerium für Schule und Bildung neben strukturellen Unterstützungsmöglichkeiten für Schulen ein breites Angebot zur Förderung der individuellen Gesundheitskompetenz der landesbeschäftigten Lehrkräfte – und des sonstigen (sozial)pädagogischen Personals – an den öffentlichen Schulen in NRW. Resilienz ist dabei ein Schlüssel, um alltägliche Belastungen besser und gestärkter meistern zu können. Dieser Artikel zeigt Strategien auf, wie das landesbeschäftigte Personal ihre Resilienz stärken kann, um sowohl beruflichen Anforderungen gerechter zu werden als auch persönliche Herausforderungen erfolgreich zu bewältigen. In diesem Artikel finden Sie konkrete Impulse, wie Sie aus Krisen gestärkt hervorgehen und systematisch Ihre psychische Widerstandskraft aufbauen können.

Die Bewältigung herausfordernder Situationen ist ein zentraler Bestandteil des Lebens. Ob Krankheit, Trennung, berufliche Veränderungen oder andere einschneidende Ereignisse – sie alle erfordern unsere Anpassungs- und Bewältigungsfähigkeit. Auch vorhersehbare Lebensphasen wie Pubertät, Heirat oder der Übergang in den Ruhestand verlangen Resilienz. Doch was genau ist Resilienz, und wie kann jedes Individuum diese Fähigkeit stärken?

Resilienz, abgeleitet vom englischen „resilience“, bedeutet Elastizität oder Unverwundlichkeit. Ursprünglich aus der Physik stammend, beschreibt der Begriff die Fähigkeit eines Materials, nach einer Verformung in seinen ursprünglichen Zustand zurückzukehren. Übertragen auf Menschen beschreibt Resilienz die psychische Widerstandskraft, Krisen und schwierige Situationen zu bewältigen, ohne langfristig emotionalen Schaden zu nehmen. Resilienz ist das Ergebnis eines aktiven, dynamischen Anpassungsprozesses und ist kein feststehendes Persönlichkeitsmerkmal.

Um Resilienz zu stärken, können Lehrkräfte auf mehrere Schutzfaktoren zurückgreifen, die als Puffer gegen Stress und Belastungen wirken. Diese Schutzfaktoren umfassen soziale Beziehungen, die Erwartung von Selbstwirksamkeit, Optimismus und positive Emotionen. Im Folgenden werden diese Faktoren erläutert und durch praktische Übungen ergänzt, die auch in den Alltag integriert werden können.



Schutzfaktoren für die Resilienz von Lehrkräften

1. Soziale Beziehungen

Soziale Beziehungen sind ein essenzieller Schutzfaktor für Resilienz. Für Lehrkräfte an Schulen können kollegiale Beziehungen sowie ein unterstützendes Netzwerk innerhalb der Schule wertvolle Ressourcen bieten. Diese Beziehungen geben nicht nur emotionale Unterstützung, sondern auch eine Plattform für den Austausch von Ideen, Unterrichtsmaterialien und Bewältigungsstrategien.

Übungen:

- **Aktive kollegiale Unterstützung erfahren:** Lehrkräfte sollten regelmäßig den Austausch mit Kolleg:innen suchen, um gemeinsam Herausforderungen zu besprechen und Lösungen zu entwickeln. Ein wöchentlicher Erfahrungsaustausch, in dem zum Beispiel auch erfolgreiche Unterrichtsstrategien geteilt werden, kann sehr hilfreich sein.
- **Netzwerke pflegen:** Die Teilnahme an schulischen und außerschulischen Netzwerken kann helfen, ein breiteres Unterstützungssystem aufzubauen, etwa durch regionale oder überregionale Konferenzen oder Online-Communities.

- **Mentoring-Programme etablieren und nutzen:** Erfahrene Lehrkräfte können neuen Kolleg:innen als Berater:in und Unterstützer:in zur Seite stehen, etwa in Form von Mentoring-Programmen.

2. Erwartung von Selbstwirksamkeit

Selbstwirksamkeit beschreibt den Glauben an die eigene Fähigkeit, Herausforderungen zu meistern und Einfluss auf die eigenen Umstände zu nehmen. Für Lehrkräfte ist das Gefühl der Selbstwirksamkeit entscheidend, um schwierige Unterrichtssituationen, organisatorische Anforderungen und zwischenmenschliche Herausforderungen selbstbewusst anzugehen.

Übungen:

- **Realistische Ziele setzen und erreichen:** Lehrkräfte können sich klare, erreichbare Ziele setzen und ihren Fortschritt regelmäßig überprüfen. Ein großes Ziel kann aus kleinen Zwischenzielen bestehen. Das Erreichen dieser Ziele stärkt das Vertrauen in die eigene Wirksamkeit.
- **Erfolgstagebuch führen:** Ein Tagebuch, in dem Erfolge, wie eine gelungene Konfliktbewältigung oder auch einfach ein schönes oder lustiges Erlebnis, festgehalten werden, hilft, positive Entwicklungen wahrzunehmen und die Selbstwirksamkeit zu bestätigen – am besten täglich notieren.
- **Kompetenzerweiterung:** Durch kontinuierliche Weiterbildung und den Erwerb neuer pädagogischer Fähigkeiten können Lehrkräfte ihre Selbstwirksamkeit steigern. Workshops, Seminare oder Fortbildungen bieten Gelegenheiten, das eigene Wissen zu erweitern.

3. Optimismus

Optimismus ist die Tendenz, in herausfordernden Situationen das Positive zu sehen und an eine positive Zukunft zu glauben. Eine optimistische Grundhaltung ist besonders wichtig, um auch bei hoher Arbeitsbelastung und manchmal schwierigen Herausforderungen motiviert und engagiert zu bleiben.



Seit fast 100 Jahren
Partner des öffentlichen Dienstes

SIGNAL IDUNA 
füreinander da

Hier gibt es nichts zu korrigieren.

Unsere leistungsstarken Versicherungen für Lehrerinnen und Lehrer.

Vorbereiten, unterrichten, korrigieren: Lehrerinnen und Lehrer haben jeden Tag Wichtigeres zu tun, als sich mit Versicherungen zu beschäftigen. Wir übernehmen das gern für Sie und bieten maßgeschneiderte Versicherungspakete und eine kompetente Rundum-Beratung.

Weitere Informationen finden Sie hier:



SIGNAL IDUNA Gruppe
Unternehmensverbindungen Öffentlicher Dienst
Joseph-Scherer-Straße 3, 44139 Dortmund
Telefon 0231 135-2551, oed-info@signal-iduna.de

Übungen:

- **Positives Reframing:** Lehrkräfte können lernen, negative Ereignisse umzudeuten und nach positiven Aspekten zu suchen. Eine schwierige Unterrichtsstunde kann beispielsweise als Lernchance für neue Ansätze betrachtet werden.

So funktioniert positives Reframing:

1. Identifizieren der negativen Gedanken:

Der erste Schritt besteht darin, sich der negativen Gedanken bewusst zu werden, die mit einer bestimmten Situation verbunden sind.

Beispiel: „Gespräche mit den Erziehungsberechtigten sind oft stressig. Sie kommen bestimmt nur zum Gespräch, um mich und meine Lehr-Methoden zu kritisieren.“

2. Hinterfragen und Neubewerten:

Anschließend werden diese Gedanken hinterfragt und auf eine Weise umformuliert, die die Situation positiver oder zumindest neutral erscheinen lässt.

Beispiel: „Sind alle Gespräche mit Erziehungsberechtigten wirklich ausnahmslos negativ? Welche positiven Aspekte kann ich in diesen Gesprächen finden?“

3. Fokus auf das Positive:

Es wird aktiv nach positiven Aspekten der Situation gesucht, sei es das Lernen aus einer Herausforderung, die Stärkung von Fähigkeiten oder die Erkenntnis, dass bestimmte Fähigkeiten oder Ressourcen vorhanden sind.

Beispiel: „Gespräche mit den Erziehungsberechtigten bieten eine wertvolle Gelegenheit, eine kooperative Beziehung zu entwickeln und gemeinsam das Beste für die Schüler:innen zu erreichen. Sie ermöglichen mir, wichtige Informationen über die Schüler:innen zu erhalten, die für den Unterricht hilfreich sein können. Diese Gespräche sind auch eine Chance, die Grundlagen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit zu schaffen, um optimale Lernbedingungen zu gewährleisten.“

- **Visualisierung positiver Ergebnisse:** Vor schwierigen Aufgaben können Lehrkräfte sich den erfolgreichen Ausgang der Situation vorstellen, was das Vertrauen in den positiven Verlauf stärkt.

Dankbarkeitspraxis: Regelmäßiges Ausdrücken von Dankbarkeit, sei es in einem Tagebuch oder durch kurze Reflexionsübungen, kann den Fokus auf positive Aspekte des Berufsalltags lenken.

4. Positive Emotionen

Positive Emotionen tragen erheblich zur Resilienz bei, indem sie das Wohlbefinden steigern und als emotionaler Puffer in stressigen Zeiten wirken. Sie helfen, sich besser zu erholen und den Herausforderungen des Schulalltags mit mehr Energie zu begegnen.

Übungen:

- **Humor einsetzen:** Humor kann eine effektive Strategie sein, um Stress abzubauen und die Stimmung zu heben. Lehrkräfte können versuchen, Humor in ihren Schulalltag zu integrieren oder humorvolle Momente im Kollegium zu schaffen.
- **Achtsamkeitsübungen:** Achtsamkeitspraxis hilft, im Moment zu bleiben und positive Emotionen zu kultivieren. Übungen wie bewusste Atemtechniken oder kurze Achtsamkeitsmeditationen können helfen, Stress abzubauen. Eine bewährte Atemübung ist z. B. die Anwendung der 4-7-8-Atemübung:
Einnehmen einer bequemen, aufrechten Sitzposition
Ausatmen: Zunächst die Lungen vollkommen leer ausatmen.
Einatmen: Dann langsam durch die Nase einatmen, während Sie bis 4 zählen.
Halten: Den Atem für 7 Sekunden anhalten und dabei entspannt bleiben.
Ausatmen: Schließlich 8 Sekunden lang kräftig und gerne geräuschvoll durch den Mund ausatmen.

- **Erholungszeiten bewusst planen:** Pausen und Freizeit sollten gezielt genutzt werden, um Aktivitäten zu genießen, die Freude bereiten, sei es durch Hobbys, Bewegung oder soziale Aktivitäten. Diese sollten als „Termin“ im Kalender stehen.

Resilienz ist eine kontinuierlich wachsende Fähigkeit – wir lernen bis zum letzten Tag! Es lohnt sich also, sie zu trainieren und auszubauen.

B·A·D vermittelt grundlegende gesundheitsfördernde Kenntnisse und Fertigkeiten, die für die Stärkung der Resilienz notwendig sind, in ihren arbeitsmedizinischen Modulen, wie z. B., Resilienz, Kommunikation, Achtsamkeit, Stressbewältigung, Kollegiale Fallberatung und Ressourcen- und Selbstmanagement. Darüber hinaus begleiten wir Schulen in der Teamentwicklung und im Aufbau einer gesunden Schule.

Zusätzlich bietet B·A·D das Angebot Sprech:ZEIT 24/7 an. Die telefonische psychosoziale Beratung in der Sprech:ZEIT 24/7 bietet eine erste vertrauliche und leicht zugängliche Anlaufstelle für psychosoziale Themen. Zusätzliche Individualberatungs-Kontingente für weitere Beratungsanliegen können in Anspruch genommen werden.

Sprech:ZEIT 24/7 – Beratungstelefon für Landesbeschäftigte an öffentlichen Schulen in NRW

- vertraulich
- kompetent
- anonym
- kostenfrei

Sprechen Sie mit unseren geschulten Expert:innen und nehmen Sie bei Bedarf auch persönliche Beratung vor Ort in Anspruch.

- Belastungen am Arbeitsplatz und im Privatleben
- Stress, Überlastungssituationen
- Sucht, Auswirkungen von Krankheit
- Umgang mit Veränderungen und Krisen



Weitere Informationen zu den Angeboten der B·A·D als dem vom Ministerium für Schule und Bildung beauftragten überbetrieblichen Dienst zu arbeitsmedizinischen und sicherheitstechnischen Fragen in den öffentlichen Schulen erhalten Sie über die Website:

<https://www.sichere-gesunde-schule.nrw/>

*Matthias Koll
Berater Gesundheitsmanagement
Suchthilfe/Suchttherapie (M.Sc.)*



B.A.D Gesundheitsvorsorge
und Sicherheitstechnik GmbH
Gesundheitszentrum Westfalen-Lippe -
Standort Dortmund

IMMER UP TO DATE

Aktuelle Meldungen, Videointerviews, Newsletter u. v. m. auf

www.vbe-nrw.de

Tagesaktuelle News finden Sie auf



www.facebook.com/vbe.nrw/



www.instagram.com/vbe_nrw/



WhatsApp-Kanal des VBE NRW:





Basis der gesunden Ernährung und Bewegung

Ein Interview mit Sercan Engin,
Lehrer, Personal Trainer und
Referent auf dem VBE-Gesundheitstag



Schule heute: Herr Engin, In Ihrem Workshop auf dem VBE-Gesundheitstag geht es um die Themen „Ernährung“ und „Bewegung“ im Schulalltag. Warum ist es so wichtig für Lehrerinnen und Lehrer, diesen Faktoren ausreichend Beachtung zu schenken?

Sercan Engin: Ein gesunder Lebensstil hilft Lehrern, den stressigen Schulalltag besser zu bewältigen und sich geistig und körperlich fit zu halten.

Man ist seltener krank, körperlich belastbarer und die Schlafqualität verbessert sich auch. Außerdem leben wir bewiesenermaßen länger, je mehr wir darauf achten. Also viele Gründe, die dafür sprechen, sich mit dem Thema auseinander zu setzen.

Sh: Lehrkräfte sind vielen Belastungen ausgesetzt, ein großer Teil von ihnen leidet unter dem Stress. Wie kann Stress im Berufsalltag die Ernährung und Bewegung beeinflussen?

Engin: Der stressige Alltag in der Schule sorgt dafür, dass man weniger Lust hat, sich nach der Schule mit einer ausgewogenen Ernährung oder regelmäßigen Stunden im Fitnessstudio zu quälen. Man greift eher zum Fast Food,

Süßigkeiten sind oft greifbar im Lehrerzimmer, um sich eine zuckerhaltige Belohnung zu gönnen. Neue Routinen wie eine Ernährungsumstellung und Sport kosten Zeit und Kraft, die man in dem Moment nicht zu haben scheint. Allerdings zahlt sich das Ganze langfristig aus, da Körper und Geist dadurch belastbarer werden!

Sh: Was ist grundlegend wichtig, um fit zu bleiben? Wie sehen aus Ihrer Sicht eine gesunde Ernährung und ausreichend Bewegung im Alltag bzw. Berufsalltag aus?

Engin: Das Wichtigste ist: Kontinuität. Beim Sport und der Ernährung. Ein gesunder Lebensstil ist ein Marathon – kein Sprint! Diäten und 4-Wochen-Sport-Programme versprechen leider schnelle Erfolge ... solche Werbeslogans entsprechen nicht der Realität. Jeder von uns hat seine individuellen Probleme – deswegen gilt immer: vom Einfachen zum Schweren – wie in der Schule! Zuckerhaltige Getränke und Snacks im Lehrerzimmer weglassen, regelmäßige Bewegung in den Alltag/die Hofpause zu integrieren, sind schon mal kleine, aber wirkungsvolle Schritte.

Sh: *Wie können eine gesunde Ernährung und Bewegung im Alltag einer Lehrkraft umgesetzt werden? Gibt es bestimmte Übungen oder Routinen, die Sie empfehlen würden?*

Engin: Jeder von uns besitzt einen individuellen Kalorienverbrauch pro Tag, dementsprechend entscheidet dieser auch darüber, ob ich mehr oder weniger essen darf. Anschließend muss man in den Alltag die gesunden Mahlzeiten integrieren, die diesen Kalorienbedarf abdecken. Vorkochen und lieber einen Salat als eine Pizza bestellen sind dabei die ersten Schritte – Proteinsnacks eignen sich als Sattmacher to go. Im Bereich Bewegung brauchen wir Bewegung in Form von Spaziergängen, Schwimmen oder Laufen etc. und separat definitiv Krafttraining. Ohne entsprechende Muskulatur bleiben wir nicht schmerzfrei und mobil im hohen Alter!

Sh: *Welche Rahmenbedingungen an Schulen könnten Ihrer Meinung nach hierbei unterstützen? Spielt eine ergonomische Ausstattung in der Schule eine Rolle?*

Engin: Eine ergonomische Ausstattung ist definitiv wichtig. Ansonsten sind eine gesunde Ernährung und regelmäßig Sport/Bewegung eine Aufgabe, die jeder mit Selbstdisziplin für sich angehen muss. Die Vorbildfunktion für unsere Schülerinnen und Schüler ist auch hier entscheidend. Jedes Mal, wenn ich gesunde Sachen in der Schule esse, werde ich von den Kindern gefragt, warum ich diese oder jene Mahlzeit so oft und so gerne esse ... dementsprechend kann ich dies beantworten, dass es mir wichtig ist, gesund und fit zu sein!

Sh: *Vielen Dank für das Gespräch.*

Der nächste VBE-Gesundheitstag findet am 25. September 2025 statt.

Anzeige



GRÄFLICHE KLINIKEN

BURN-OUT
DEPRESSIONEN
ANGSTERKRANKUNGEN
CHRONISCHE SCHMERZEN
TRAUMABEWÄLTIGUNG
MOBBING-FOLGEN
POST-CORONA

RUHE FINDEN IN DER REHA

Die Park Klinik ist spezialisiert auf Psychosomatik, Psychotherapie und Psychiatrie. Eingebettet in eine weitläufige Parklandschaft bietet die Klinik optimale Bedingungen, um während einer Rehabilitationsmaßnahme zur Ruhe zu kommen und sich auf das Wesentliche zu konzentrieren. Individuelle Therapien, medizinische Kompetenz und Menschlichkeit zeichnen uns aus.

Mit speziell zugeschnittenen Konzepten helfen wir Patienten, die unter den Folgen der Coronazeit leiden. In einer eigenen Abteilung behandeln wir Posttraumatische Belastungsstörungen und bieten Unterstützung, um den Alltag gestärkt meistern zu können.



ORTHOPÄDIE



GERIATRIE



KARDIOLOGIE



NEUROLOGIE



PSYCHOSOMATIK

Wunsch- und Wahlrecht

Nutzen Sie die Möglichkeit, selbst zu entscheiden und wählen Sie Ihre Wunschklinik.



DIE QUELLE DER REHAKOMPETENZ

Gräfliche Kliniken Bad Driburg • Standort Park Klinik • Hermannsborn 1, 33014 Bad Driburg
zentrale@graefliche-kliniken.de • +49 5253 40-7000 • WWW.GRAEFLICHE-KLINIKEN.DE

10 Jahre VBE-Gesundheitstag:



Der VBE-Gesundheitstag
stellt die Gesundheit
von Lehrkräften in den Mittelpunkt

*Im Interview mit
Ute Foit und Wibke Poth
blicken wir zurück
auf die letzten zehn Jahre.*



Schule heute: Was war der Anstoß, einen VBE-Gesundheitstag ins Leben zu rufen?

Ute Foit: Der VBE NRW beschäftigte sich seit den 2000er-Jahren intensiv mit dem Thema „Gesundheit von Lehrkräften“. Als erste Lehrgewerkschaft hatten wir dieses Thema auf dem Schirm und hatten mit den Professoren Sieland/Schaarschmidt auch zwei kompetente und engagierte Gesundheitsexperten im Boot, die in ihrer Potsdamer Lehrerstudie gemeinsam mit dem VBE die Gesundheit von Lehrkräften in den Mittelpunkt stellten. Gut zehn Jahre später war die Zeit reif, diese entwickelten Theorien und Bilder in die Praxis umzusetzen. Da ich als damals neue stellvertretende Landesvorsitzende im VBE für mich Schwerpunkte setzen wollte und als Personalratsvorsitzende Erfahrungen aus der Praxis beisteuern konnte, beschäftigte mich dieses Thema rund um Gesunderhaltung am Arbeitsplatz in der tagtäglichen Beratung.

Warum nicht einmal ein zentrales Angebot für alle Lehrpersonen in Dortmund platzieren, bei dem sich Theorie und Praxis mischen und die Teilnehmenden sich nach einer Einstimmung ins Thema Workshops aussuchen, die sie persönlich ansprechen? Wer bereits beim ersten G-Tag 2014 dabei war, erinnert sich sicher ebenfalls gern an den prominenten und mitreißenden Keynote-Sprecher Urs Meier zu Lehrergesundheit. Dieses Fortbildungsangebot, das der VBE erst einmal vorsichtig geplant hatte, war seit dem ersten Mal sofort stark nachgefragt – und der Rest ist Geschichte, eine erfolgreiche Geschichte.

Sh: Wie hat sich der VBE-Gesundheitstag in den letzten zehn Jahren entwickelt?

Foit: Das Grundformat des G-Tags in den Westfalenhallen ist über die letzten 10 Jahre konstant geblieben, was die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu schätzen wissen. Einzelne Elemente haben wir modifiziert und angepasst; so z. B. bei den Workshop- und den Essenszeiten.

Es gab Jahre, da hatten wir eine größere Materialausstellung neben den VBE-Verlagsmaterialien oder die „Bewegte Pause“. Letztlich war jeder G-Tag ein eigenes Event, das es zu gestalten galt aufgrund sich verändernder Bedingungen in Schule.

Wibke Poth: Die Nachfrage ist über die zehn Jahre hinweg gleich groß geblieben oder sogar eher angestiegen. Meiner Erinnerung nach ist jeder Gesundheitstag ausgebucht gewesen, auch dann, als wir die Kapazitäten erheblich ausgeweitet hatten. Wir haben aber dann trotz der großen Nachfrage beschlossen, nicht weiter zu expandieren. Der Gesundheitstag lebt auch von seiner ruhigen Atmosphäre – das sollte nicht verloren gehen.

Sh: Gab es Herausforderungen bei der Organisation dieses Events über die Jahre hinweg?

Foit: Herausforderungen gehören gerade bei einem solchen großen Event zur Tagesordnung. Durch eine hervorragende Zusammenarbeit mit der VBE-Geschäftsstelle und vielen, vielen ehrenamtlichen VBElerinnen und VBElern haben wir bis jetzt alle gemeinsam gemeistert. Grundsätzlich war die Terminfindung ein heikles Thema und wir sind nach dem G-Tag 2014

vom Juni ab 2015 in den September gewechselt. Referentinnen und Referenten – Gewinnung und die Überlegungen, welches Schwerpunktthema der G-Tag in diesem Jahr hat und welche Keynote-Sprecherinnen/-Sprecher diesen Inhalt optimal füllen können, sind immer eine wuselige Phase in der Planung. Im Team ist dies aus meiner Sicht bisher immer gelungen. Auch in die Planung eines gesunden und schmackhaften „Mittagsimbisses“ im passenden Ambiente haben wir viel Herzblut gesteckt, damit das gesamte Event stimmig ist.

Poth: Einen wirklich kritischen Moment habe ich erlebt, als unser Keynote-Speaker wegen einer plötzlichen Erkrankung zwei Tage vor dem Gesundheitstag absagen musste. Damals haben wir alle Hebel in Bewegung gesetzt, um einen adäquaten Ersatz zu finden. Das hat zum Glück auch geklappt. Aber das möchte ich nicht gerne noch einmal erleben ...

Auch die Coronazeit war natürlich herausfordernd. Wir mussten damals einen Gesundheitstag absagen und haben ein digitales Ersatzprogramm angeboten. Da fehlte natürlich der persönliche Kontakt und Austausch, der einen Gesundheitstag maßgeblich ausmacht.



Sh: Wenn Sie zurückblicken – gibt es bestimmte Momente, die Ihnen besonders in Erinnerung geblieben sind?

Foit: Das gute Gefühl, beim VBE anzukommen, herzlich vom Team empfangen zu werden und einen entspannten Tag für die eigene Gesundheit zu erleben. Dies beginnt bei der Begrüßung, dem Treffen von anderen Kolleginnen und Kollegen, dem gemeinsamen Austausch zwischen den Veranstaltungsteilen und geht über den oftmals komplexen Input des Vormittagsreferats über die Praxisteile im späteren Verlauf des Vor- und Nachmittags.

Poth: Es sind oft die kleinen Begegnungen am Rande, die den Tag ausmachen und auch wertvoll machen. Wenn ich in das Foyer schaue und sehe, wie sich die Kolleginnen und Kollegen auch mal außerhalb von Schule austauschen können und dies auch sehr lebhaft tun, freue ich mich jedes Mal.

Sh: Wie hat sich das Thema Gesundheit im Bildungssektor in den letzten zehn Jahren verändert?

Poth: Das Thema Gesundheit ist sehr vielfältig und bietet unendlich viele Möglichkeiten. Es ist toll, dass wir beim Gesundheitstag mit unseren Angeboten immer auch neue Entwicklungen aufgreifen können. Das Thema Resilienz und Achtsamkeit hat enorm an Relevanz gewonnen und ist auch jedes Mal wieder ein Dauerbrenner. Das Gleiche gilt für Deeskalationstrainings. Dies ist sicher auch eine Reaktion auf die steigenden Zahlen im Bereich Gewalt gegen Beschäftigte.

Sh: Welche Rolle spielt der VBE-Gesundheitstag für das Wohlbefinden von Lehrkräften und Bildungspersonal? Inwiefern trägt die Veranstaltungen zur Förderung der Gesundheit im Bildungswesen bei?

Foit: Seit dem 2. G-Tag bieten wir den Teilnehmenden an, auf Feedback-Bögen ihre Meinung kundzutun. Neben Anregungen erhalten wir



sehr viele positive Rückmeldung von Kolleginnen und Kollegen. Auch im Nachgang zu den einzelne G-Tagen erreichen uns unaufgefordert E-Mails von Kolleginnen und Kollegen, die auf für sie besonders gelungene Workshops hinweisen. Hier bemühen wir uns, die Referentinnen und Referenten erneut zu buchen.

Poth: So sehr ich mich jedes Mal wieder darüber freue, dass der Gesundheitstag so beliebt und nachgefragt ist, so betrübt es mich gleichzeitig auch. Offenbar füllen wir hier eine Lücke in der Gesundheitsförderung. Als VBE machen wir auch jedes Mal wieder deutlich: Es ist gut, wenn jede und jeder auf sich schaut und die eigene Resilienz fördert oder für sich erkennt, wie man Stress abbauen oder vermeiden kann. Aber wir setzen uns gleichzeitig natürlich für die Verbesserung unserer Arbeitsbedingungen ein, und zwar als Verband und in den Personalräten. Mir ist dieser Hinweis sehr wichtig. Ziel

muss es sein, auch in diesen Bereichen Veränderungen zu bewirken, um nachhaltig etwas für die Gesundheit unserer Beschäftigten zu tun.

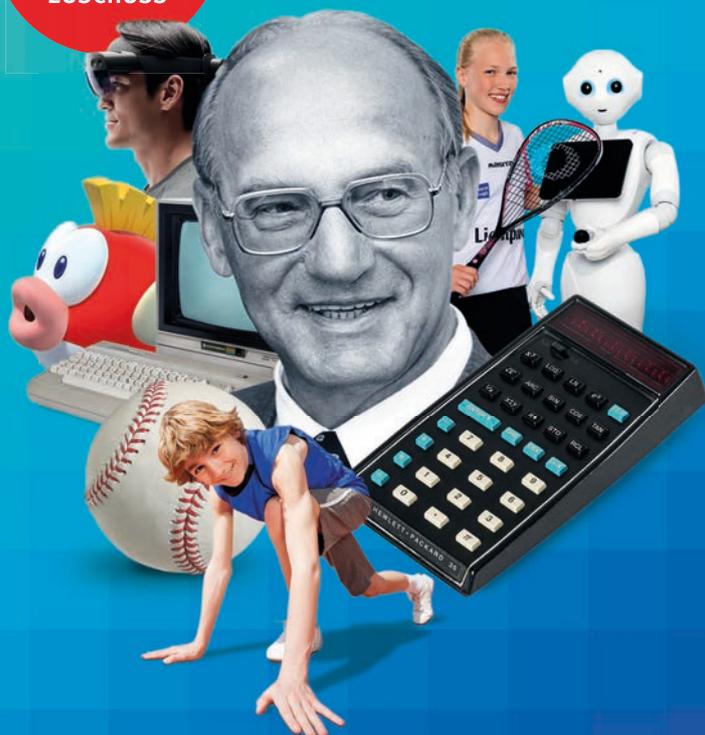
Sh: Was motiviert Sie persönlich, den VBE-Gesundheitstag jedes Jahr zu organisieren?

Poth: Das positive Feedback motiviert mich am meisten. Wir planen einen solchen Gesundheitstag ja über viele Monate. Das beginnt mit der Evaluation der vergangenen Veranstaltung, dann suchen wir neue Themen für Workshops und passende Referenten, planen das Drumherum. Das nimmt viel Zeit in Anspruch und ist eine absolute Gemeinschaftsleistung. Aber wenn der Gesundheitstag vorbei und noch sehr präsent ist, scharren wir alle schon wieder mit den Hufen, um wieder loszulegen.

Die Ideen werden uns auch nicht ausgehen, da bin ich sicher.

Anzeige

COMPUTER,
MUSEUM
UND SPORT
BIS ZU 500 €
ZUSCHUSS



Geschichte der Zukunft

H
N
F

Auf den Spuren von Heinz Nixdorf

Eine Initiative der Heinz Nixdorf Stiftung

Schulklassen aufgepasst: Im Schuljahr 2024/25 können Klassen eine spannende Museumsführung durch das größte Computer-museum der Welt mit dem Schwerpunkt »Heinz Nixdorf« in Kombination mit einem Sportangebot erleben. Und das Beste: **Es gibt einen Kostenzuschuss in Höhe von 2/3 der entstehenden Reise- und Programmkosten bis max. 500 Euro.**

Aus folgenden Sportangeboten können Sie wählen: Sportlich aktives Teambuilding, Squash, Leichtathletik, Baseball, Abenteuer Teambuilding Outdoor und Gaming analog.

Buchen Sie jetzt unter 05251-306-665 oder unter service@hnf.de

Heinz Nixdorf MuseumsForum Paderborn www.hnf.de



Sh: Wie wirkt sich die Arbeit an diesem Event auf Ihr eigenes Verständnis von Gesundheit und Wohlbefinden aus?

Foitt: In den ersten Jahren war ich federführend bei allen Gesundheitstagen aktiv dabei und habe viele auch für mich persönlich gewinnbringende Workshops besucht. Aus jeder Veranstaltung nehme ich positive Impulse für mein tägliches Verhalten mit.

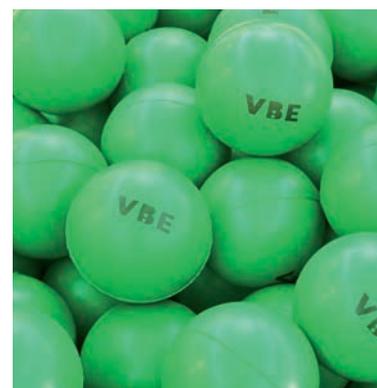
Poth: Als junge Kollegin habe ich Themen wie Resilienz und Achtsamkeit abgetan. Mir ist durch Workshops zu diesen Themen klar geworden, dass die eigene Sicht auf die Dinge sehr wichtig ist und einen großen Einfluss auf die tägliche Arbeit und das Wohlbefinden haben kann.

Sh: Gibt es etwas, das Sie den Teilnehmern und Unterstützern des VBE-Gesundheitstages anlässlich des 10-jährigen Jubiläums mitteilen möchten?

Poth: Ich bedanke mich für die Treue der Teilnehmenden über die letzten 10 Jahre und auch bei Ute, die diese Veranstaltung ins Leben gerufen und etabliert hat. Der VBE wird das wichtige Thema Gesundheit weiterbearbeiten und auch den Gesundheitstag fortführen.

Foitt: Gesundheit ist unser wichtigstes Gut, das wir erst begreifen, wenn es schwächelt oder gar fehlt. Bitte achten Sie auf sich, seien Sie wertschätzend zu sich selbst, denn nur als „angefülltes Gefäß“ sind Sie in der Lage, „auszugießen“.

Sh: Vielen Dank für das Gespräch!



KLASSE! FAHRTEN!

Klassenfahrt leicht gemacht.

JETZT KLASSENFAHRT ANFRAGEN.

UNVERGESSLICHE ERLEBNISSE ERMÖGLICHEN.

Ihr Kontakt zu uns:

0221-94200650

info@ferienwerk-klassenfahrten.de

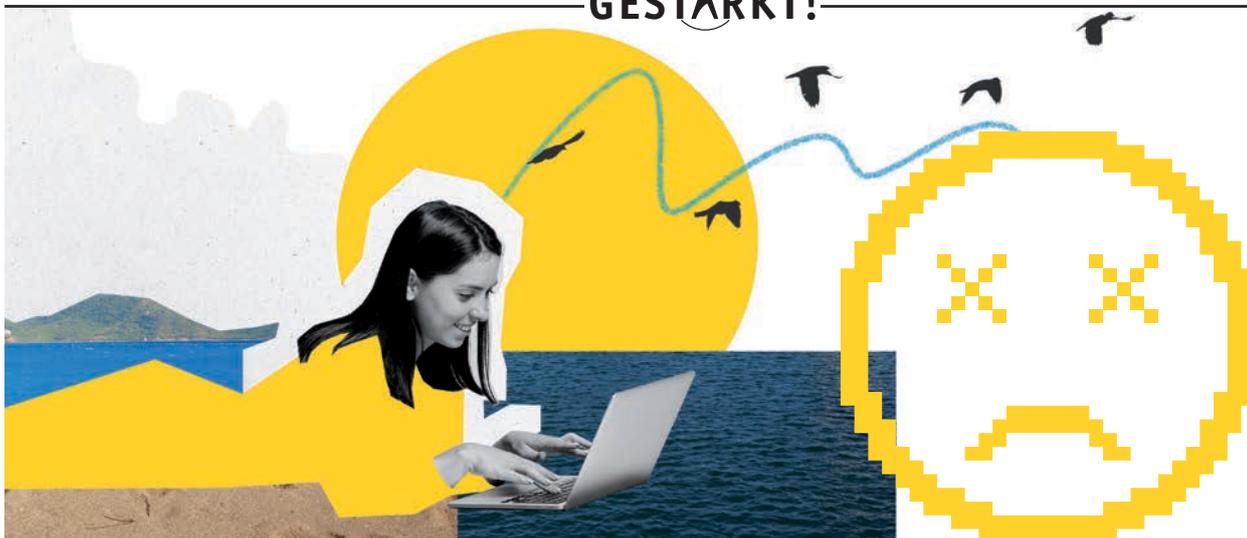
✔ Klassenfahrt Komplettpaket:
inkl. Anreise, Unterkunft,
Programm, Onlineanmeldung
und Zahlungsabwicklung

✔ Kein Aufwand mehr mit
Anmeldung und Organisation



ferienwerk
klassenfahrten

www.ferienwerk-klassenfahrten.de



Digitale Resilienz vs. digitaler Burn-out

Seelische Gesundheit in Zeiten der Digitalisierung

Von Sven Steffes-Holländer

*„Zukunft ist etwas, das die meisten Menschen erst lieben,
wenn es Vergangenheit geworden ist.“*

William Somerset Maugham

M

enschen streben nach Verbesserung, Veränderungen, neuen Lösungen, gleichzeitig wünschen sie sich Verlässlichkeit und Sicherheit, wollen, dass alles beim Alten bleibt. Gerade Digitalisierung löst bei Menschen hoch ambivalente Gefühle aus, die in ihrer Widersprüchlichkeit nur schwer zu verstehen sind.

Nur wenige wollen zurück zum Telefonbuch, zum Walkman oder zur faltbaren Landkarte, gleichzeitig werden S-Bahnen gefüllt mit Menschen, die alle gleichzeitig auf digitale Endgeräte starren, als Anzeichen nachlassender sozialer Kompetenz und Mitmenschlichkeit wahrgenommen.

In diesem Artikel möchte ich die Auswirkungen der Digitalisierung auf die seelische Gesundheit von Lehrkräften beleuchten, gehe aber auch darauf ein, wie sie durch den Aufbau digitaler Resilienz geschützt werden kann.

Herausforderungen für Lehrkräfte

Was wir heute wissen, ist, dass die Digitalisierung die Arbeitswelt, insbesondere das Bildungswesen, grundlegend verändert hat. Was zunächst als innovative Bereicherung angesehen wurde, bringt jedoch zunehmend Herausforderungen mit sich, die sich auf die psychische Gesundheit der Lehrkräfte auswirken.

Die Integration digitaler Technologien in den Schulalltag bietet sowohl Chancen als auch erhebliche Belastungen. Digitale Tools ermöglichen flexibles Lernen und erweitern den Zugang zu Bildungsressourcen. Doch diese Flexibilität führt auch zu einer Entgrenzung der Arbeit und erhöhtem Druck auf Lehrkräfte.

Eine Studie der Hans-Böckler-Stiftung von 2020 zeigte, dass vier von fünf Beschäftigten in Deutschland in den letzten fünf Jahren signifikante Veränderungen an ihrem Arbeitsplatz durch neue Technologien erfahren haben. Die Wissenschaftler*innen haben anhand einer Befragung von über 5.000 Erwerbstätigen untersucht, inwiefern mit dieser Entwicklung „digitaler Stress“ verbunden ist.

Dabei konnten sie zwölf Belastungsfaktoren wie z. B. Unzuverlässigkeit der Technologie, Leistungsüberwachung, ständige Unterbrechung des Arbeitsprozesses und Überflutung mit Informationen identifizieren, die bei der Arbeit mit digitalen Medien und Technologien eine Rolle spielen.

Laut Deutschem Schulbarometer der Robert Bosch Stiftung von 2024 denkt die Mehrheit der Lehrkräfte (78 %), dass der Einsatz von digitalen Medien den Unterricht positiv verändert. Dennoch fühlt sich aktuell nur die Hälfte der Lehrkräfte (51 %) gut auf einen digital gestützten Unterricht vorbereitet.

Digitaler Stress kann der Studie zufolge ernste Folgen haben: Die Erschöpfung nimmt zu, die Betroffenen fühlen sich gereizt, haben Probleme, von der Arbeit abzuschalten, denken eher daran, den Job zu wechseln, zeigen schlechtere Leistung und sind unzufriedener. Dadurch nimmt das Burn-out-Risiko zu.

Für Lehrkräfte bedeutet die Digitalisierung nicht nur die Einführung neuer Lehrmethoden, sondern auch eine ständig wachsende Anzahl an administrativen Aufgaben und die Notwendigkeit, immer erreichbar zu sein. Dies trägt zur Entstehung des sogenannten „digitalen Stresses“ bei.

Psychische Erkrankungen als Stressfolge

Doch zuerst einmal eine gute Nachricht: Das zuvor zitierte Schulbarometer zeigt, dass ein großer Anteil von Lehrkräften (90 %) und Schulleitungen (96 %) in Deutschland zufrieden mit dem Beruf und der jeweiligen Schule sind. Erstaunlich hohe Zahlen im Angesicht der aktuellen Herausforderungen im Lehrbetrieb, bei denen die Digitalisierung nur einen unter vielen Belastungsfaktoren. Doch auch das, was ich mag, kann mich krank machen.

Kontinuierlicher digitaler Stress kann als Belastungsfaktor die Entstehung von unterschiedlichen Stressfolgeerkrankungen begünstigen, die sich körperlich z. B. in Form von Bluthoch-

druck, Übergewicht oder Spannungskopfschmerz äußern können, noch häufiger jedoch zu psychischen und psychosomatischen Erkrankungen führen.

Anhaltender Stress und Überlastung erhöhen das Risiko für depressive Episoden, können Angststörungen auslösen oder verschärfen, zu Schlafstörungen führen, die wiederum die psychische Gesundheit weiter beeinträchtigen.

Digitaler Burn-out: ein wachsendes Risiko

Burn-out ist bekannt als ein Zustand emotionaler, mentaler und physischer Erschöpfung, der durch anhaltenden Stress ohne ausreichende Erholungsphasen entsteht. Die Digitalisierung verstärkt dieses Risiko, indem sie die Grenzen zwischen Berufs- und Privatleben zunehmend verwischt.

Das Deutsche Schulbarometer zeigte, dass sich viele Lehrkräfte emotional erschöpft fühlen. Nach Schulform getrennt zeigten Lehrkräfte an Grundschulen eine höhere Erschöpfung. Interessanterweise zeigten Lehrende, die durch einen Quer- oder Seiteneinstieg in den Lehrberuf eingetreten sind, geringere Erschöpfungswerte als Lehrkräfte mit einer traditionellen Lehramtsausbildung. Der Vergleich mit internationalen Ergebnissen zeigen für Deutschland höhere Werte in der emotionalen Erschöpfung, und aber auch niedrigere Werte im Zynismus. Alarmierend ist, dass über 36 % der Lehrkräfte oder Schulleitungen berichteten, sich mindestens mehrmals in der Woche erschöpft zu fühlen, 12 % sogar täglich. Erschreckende Werte. Doch wie können sich Schulleitungen und Lehrkräfte vor digitalem Burn-out schützen?

Digitale Resilienz als Schutzfaktor

„Belastbarkeit unterscheidet sich davon, taub zu sein. Resilienz bedeutet, dass man Erfahrungen macht, fühlt, versagt, verletzt. Du fällst. Aber du machst weiter.“ So beschreibt die US-amerikanische Pädagogin Yasmin Moghahed zentrale Aspekte des „Immunsystems der Seele“. Digitale Resilienz beschreibt folglich

die Fähigkeit, den Herausforderungen der digitalen Arbeitswelt erfolgreich zu begegnen, und ist damit ein entscheidender Schutzfaktor gegen digitalen Burn-out.

Diese Form der Resilienz umfasst nicht nur technisches Know-how, sondern auch die Fähigkeit, sich von digitalem Stress zu erholen und eine gesunde Balance zwischen Arbeit und Privatleben zu finden. Die digitale Welt erfordert ein hohes Maß an Flexibilität und Anpassungsfähigkeit. Resiliente Lehrkräfte profitieren von der Bereitschaft, sich kontinuierlich mit Technologien und neuen Arbeitsmethoden auseinanderzusetzen. Auch das lebenslange Lernen, das Bewusstsein, das Leben als stetigen Lernprozess wahrzunehmen und sich neue Fähigkeiten anzueignen, ist ein wichtiger Resilienzfaktor.

Ein weiterer zentraler Aspekt zur Förderung der digitalen Widerstandsfähigkeit ist die soziale Unterstützung. Soziale Netzwerke innerhalb der Schule, wie Peer-Mentoring-Programme, bieten Lehrkräften die Möglichkeit, sich über ihre Erfahrungen auszutauschen und gemeinsam Bewältigungsstrategien zu entwickeln. Soziale Unterstützung trägt in hohem Maße zur psychischen Widerstandsfähigkeit bei.

*„Wenn der Wind der Veränderung weht,
bauen die einen Mauern
und die anderen Windmühlen.“*

(Chinesisches Sprichwort)

Maßnahmen zur Förderung der digitalen Resilienz

Um die seelische Gesundheit von Lehrkräften in Zeiten der Digitalisierung zu schützen, sind gezielte Maßnahmen zur Förderung der digitalen Resilienz notwendig. Dazu gehören:

1. Weiterbildung und Schulungen:

Lehrkräfte müssen kontinuierlich in der Nutzung digitaler Technologien geschult werden. Fortbildungen, die nicht nur technische Fertigkeiten vermitteln, sondern auch Strategien zur Stressbewältigung und zum Zeitmanagement beinhalten, sind von entscheidender Bedeutung. Dazu gehören Achtsamkeitspraktiken, Entspannungstechniken wie Meditation oder Yoga sowie Methoden zur Stressreduktion wie regelmäßige Pausen und körperliche Bewegung.

2. Klare Abgrenzung von Arbeits- und Freizeit:

Es ist wichtig, dass Lehrkräfte die Möglichkeit haben, sich bewusst von der digitalen Welt abzuschalten. Dies kann durch klare Kommunikationsregeln und die Einführung digitalfreier Zeiten erreicht werden. Digital Detox beugt dauerhafter Reizüberflutung vor.

3. Soziale Unterstützung:

Schulen sollten den Aufbau von Unterstützungsnetzwerken fördern. Peer-Mentoring und kollegiale Beratung können dabei helfen, den Austausch über den Umgang mit digitalen Herausforderungen zu fördern und gemeinsame Lösungsstrategien zu entwickeln.

4. Gesundheitsfördernde Arbeitsbedingungen:

Schulen sollten darauf achten, dass die Arbeitsbelastung durch die Digitalisierung nicht zu einer Überforderung führt. Dazu gehört auch eine angemessene technische Ausstattung und die Bereitstellung von entsprechenden Ressourcen zur Unterstützung der Lehrkräfte.

Die Rolle der Schulleitungen

Schulleitungen spielen eine zentrale Rolle bei der Förderung der digitalen Resilienz. Sie sind dafür verantwortlich, eine Kultur zu schaffen, die den bewussten Umgang mit digitalen Technologien fördert und den Lehrkräften die nötige Unterstützung bietet. Eine Untersuchung der Kooperationsstelle der Universität Göttingen hat gezeigt, dass Lehrkräfte an Schulen, die eine klare Strategie zur Digitalisierung haben und ihre Mitarbeiter regelmäßig schulen, deutlich weniger von digitalem Stress betroffen sind

Gleichzeitig benötigen Schulleitungen eine Sensibilität dafür, dass die Einführung neuer Technologien nicht zu einer zusätzlichen Belastung für die Lehrkräfte wird. Die Einführung digitaler Tools sollte immer auch von entsprechenden Entlastungsmaßnahmen begleitet werden, sonst laufen wir Gefahr, unsere Lehrkräfte dauerhaft zu überlasten. Schulleitungen sind gleichzeitig Rollenmodelle für ihre Mitarbeitenden sowie Lehrkräfte Rollenmodelle für ihre Schüler*innen sind – im Positiven wie im Negativen.

Was können wir lernen?

Die Digitalisierung bietet im Bildungswesen enorme Chancen. Um die seelische Gesundheit zu schützen und digitalem Burn-out vorzubeugen, ist es entscheidend, digitale Resilienz zu ent-

wickeln und zu fördern. Dies erfordert nicht nur technisches Know-how, sondern auch ein bewusstes Management der eigenen Belastung und eine klare Trennung zwischen Arbeit und Freizeit.

Wie Studien zeigen, ist die Unterstützung durch das soziale Umfeld und die kontinuierliche Weiterbildung der Lehrkräfte von entscheidender Bedeutung.

Schulleitungen und Ministerien sollten hier eine aktive Rolle spielen, um Rahmenbedingungen zu schaffen, die es den Lehrkräften ermöglichen, die Herausforderungen der Digitalisierung gesund zu bewältigen. Nur so kann der digitale Wandel erfolgreich gestaltet werden, ohne die seelische Gesundheit der Lehrkräfte aufs Spiel zu setzen.

Quellen:

Gimpel, H. et al. (2020). Belastungsfaktoren der digitalen Arbeit: Eine beispielhafte Darstellung der Faktoren, die digitalen Stress hervorrufen, Projektgruppe Wirtschaftsinformatik des Fraunhofer FIT, Hans-Böckler-Stiftung.

Mußmann, F., Hardwig, T. (2024). Arbeitspapier zur Arbeitsbelastung Berliner Lehrkräfte Nr 3: Die Umsetzung des digital unterstützten Lehrens und Lernens ist für Berliner Lehrkräfte derzeit mit starkem digitalen Stress und erhöhten Belastungen verbunden, Kooperationsstelle Hochschulen und Gewerkschaften Göttingen.

Robert Bosch Stiftung (2024). Deutsches Schulbarometer: Befragung Lehrkräfte. Ergebnisse zur aktuellen Lage an allgemein- und berufsbildenden Schulen. Robert Bosch Stiftung.



Sven Steffes-Holländer, Chefarzt der Heiligenfeld Klinik Berlin und Ärztlicher Direktor der Heiligenfeld Kliniken, Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie. Sozialmediziner, Supervisor und Berater im Betrieblichen Gesundheitsmanagement.

Sven Steffes-Holländer ist Referent auf dem Deutschen Schulleitungskongress vom 7. bis 9. November 2024 in Düsseldorf. Weitere Informationen zum Programm gibt es auf www.deutscher-schulleitungskongress.de.

Anzeige

Wir sorgen für Sie.
Heute und morgen.

GKG
Gesundheit & Lebensqualität
für die Region Bamberg

Die Fachabteilung für Psychosomatik und Psychotherapie der Steigerwaldklinik Burgebrach behandelt:

- Depressive Erkrankungen
- Burn-Out- und Stress-Erkrankungen
- Selbstwertkrisen
- Angststörungen
- Somatoforme Funktionsstörungen
- Posttraumatische Belastungsstörungen
- Essstörungen
- Störungen der Persönlichkeitsentwicklung
- Zwangsstörungen u. a.

Dr. med. C. Lehner
Chefarzt der Fachabteilung
Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie



Steigerwaldklinik Burgebrach

Am Eichelberg 1 - 96138 Burgebrach
09546 88 510 - sekretariatps@gkg-bamberg.de - www.gkg-bamberg.de

Die Schule von morgen gestalten



Deutscher Schulleitungskongress

07.-09. November 2024
Congress Center Düsseldorf

Schirmherrschaft



KULTUSMINISTER
KONFERENZ

10% sparen mit:
DSLK24VBE



Entdecken Sie die Fachforen des DSLK 2024

Forum Startchancen-Programm | 07. November 2024

Das Forum richtet sich an Schulleitungen und deren Teams des Startchancen-Programms sowie die zuständigen Akteure in der Schulaufsicht, Schulbezirke und das Unterstützungssystem wie auch Stiftungen innerhalb des Netzwerkes der Startchancen-Schulen.



Forum Schulrecht | 07. November 2024

Das Forum richtet sich insbesondere an Schulleitungen, die erst kurz im Amt sind oder Personen, die künftig eine Funktion in der Schulleitung übernehmen wollen.

Forum Schulbau | 07. November 2024

Das Forum richtet sich an Schulträger, Architekt*innen und Schulleitungen, die mit dem Neu- oder Umbau von Schulen befasst sind.



Forum Digitale Schule und KI | 08. November 2024

Das Forum richtet sich an Digitalisierungsbeauftragte und alle, die die Schulleitung bei der Konzeptentwicklung für digitales Lernen und Lehren unterstützen.

Infos und Tickets unter: www.deutscher-schulleitungskongress.de

Eine gemeinsame Veranstaltung von



Platin-Partner



Gold-Partner



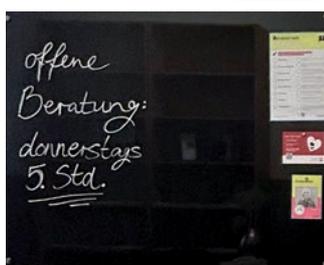
Der anspruchsvolle Alltag von Beratungslehrerinnen

von Melanie Kieslinger



Viel mehr als nur ein „Kummerkasten“ - Lisa Michalsky (links) und Anna Weber (rechts) sind ein starkes Team als Beratungslehrerinnen

Eine Anlaufstelle für die Sorgen und Nöte der Schülerinnen und Schüler – das ist das kleine, aber sehr gemütlich gestaltete Beratungszimmer von Lisa Michalsky und Anna Weber, Beratungslehrerinnen am Adalbert-Stifter-Gymnasium in Castrop-Rauxel.



Zwischen Gesprächen und Organisation

Die Wände wurden erst vor kurzem in Eigenarbeit gestrichen, verschiedene Dekoelemente vermitteln eine behagliche Atmosphäre und visuelle Hinweise zu Anlaufstellen für weiterführende Hilfe zeigen auf, welche Themen hier auf den Tisch kommen. „Hier fangen wir die Kinder und Jugendlichen auf, müssen teilweise aber auch Wut, Hass, Aggression und große Verzweiflung aushalten“, erklärt Michalsky, die seit 2019 als zertifizierte Beratungslehrerin an dieser Schule ist. „Hinter den Klassenzimmertüren bleibt es oft unbemerkt, dass insbesondere psychische Belastungen bei Kindern und Jugendlichen immer mehr zunehmen. Ganz viele der Probleme, die unsere Schülerinnen und Schüler haben, sind nicht mehr nur auf einen Lebensbereich zu beschränken, die Schwierigkeiten zuhause gehen mittlerweile mit denen in der Schule Hand in Hand.“ „Schule ist Lebensraum. Dazu gehören eben auch Konflikte und alles, was einen emotional belastet“, bestätigt auch Weber. Sie bildet seit 2020 zusammen mit ihrer Kollegin das Beratungslehrerinnen-Team. Die Arbeit als Beratungslehrerinnen ist zentral für das Wohl der Schülerinnen und Schüler, aber auch eine Quelle von Herausforderungen und Belastungen – dies zeigt mir der Einblick in ihren Arbeitsalltag, den ich während meines Besuchs erhalte, sehr eindrucksvoll.

Wie bei den meisten Lehrkräften ist auch der Morgen der Beratungslehrerinnen geprägt von organisatorischen Aufgaben - verschiedene Dinge müssen noch vorbereitet und koordiniert werden. „Bei uns kann es schon einmal sein, dass nicht alles nach Plan läuft“, erklärt mir Anna Weber. „Gerade heute Morgen hatte ich die Situation, dass plötzlich eine Mutter mit ihrer Tochter vor der Tür stand und um Unterstützung gebeten hat. In solchen Fällen heißt es dann umdisponieren und die Schulleitung darüber informieren, dass mein Unterricht nicht pünktlich stattfinden kann bzw. wir das irgendwie auffangen müssen.“ Die Beratungslehrerinnen freuen sich über die große Unterstützung, die sie sowohl von der Schulleitung als auch den Kolleginnen und Kollegen erhalten, um eben bestmöglich agieren und Schülerinnen und Schüler mit besonderen Bedürfnissen oder Schwierigkeiten im Blick behalten zu können. „Wenn jedoch alles geballt kommt, ist das schon ein ziemlicher Stressfaktor. Eltern kommen oft unangemeldet, in der Pause werden wir angesprochen während wir gerade in unser Brötchen beißen ... der Beratungsbedarf ist einfach hoch, wir machen viel on top zu der offenen Beratung, die wir immer donnerstags in der 5. Stunde anbieten“, verdeutlicht Michalsky. Ich bekomme eine Ahnung davon, dass der Spagat zwischen der Unterstützung der Schülerinnen und Schüler, der administrativen Arbeit, die oft in den Hintergrund tritt, jedoch unerlässlich ist, sowie ihrer Lehrtätigkeit eine der größten Herausforderungen ihrer Arbeit darstellt.

Ich frage, wie sie sich schützen und mit Stress und den hohen Anforderungen ihres Berufs umgehen. Beide bestätigen mir, dass insbesondere der Austausch untereinander von unschätzbarem Wert sei. Oft fänden auch noch Gespräche am Abend statt, in denen man bestimmte Fälle bespricht oder sich auch einfach mal gegenseitig das Herz ausschüttet. „Wir behandeln hier Thematiken von Depressionen, Schulabsentismus über Mobbing bis hin zu sexueller und/oder häuslicher Gewalt. Das nimmt man einfach mit nach Hause und es hilft sehr zu wissen, dass wir füreinander da sind“, sagt Michalsky. Insgesamt käme es bei ihrer Arbeit auf ein gut funktionierendes Netzwerk an. „Dreimal im Jahr finden Netzwerktreffen statt, die vom schulpsychologischen Dienst initiiert werden und in dessen Rahmen bestimmte Themen aufgegriffen werden“, berichtet Weber. „Dort sind dann Beratungslehrkräfte, Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter, aber auch eine Ärztin, die die Schuleingangsuntersuchungen macht.“ Darüber hinaus arbeiten die Beratungslehrerinnen eng mit dem Jugendamt zusammen. Schließlich tragen sie eine hohe Verantwortung und müssen Entscheidungen treffen, die eine hohe Tragweite haben können.

Lisa Michalsky hat den Beratungslehrerzertifikatskurs, der von der Bezirksregierung angeboten wird und verschiedene Themenschwerpunkte abdeckt, absolviert. Punktuell zu bestimmten Themen hat sie extra Fortbildungen gemacht, auch häufig über den schulpsychologischen Dienst. Darüber hinaus hat sie in privater Initiative die sexualpädagogische Ausbildung abgeschlossen und befindet sich noch in der psychoanalytisch ausgerichteten Supervisionsausbildung, die ihr sehr viel bringe für die praktische Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen, den Eltern sowie den Kolleginnen und Kollegen.

Anna Weber hat die Streitschlichterausbildung absolviert sowie die Koordinatorenqualifikation im Konfliktmanagement. Sie hat ebenfalls im Verlauf der Jahre verschiedene extra Fortbildungen zu bestimmten Themenbereichen gemacht. „Wir haben verschiedene Schwerpunkte, ich habe durch meine langjährige Erfahrung Handwerkszeug, wenn es um Streitschlichtung oder Mobbing geht, da führe ich z. B. den No Blame Approach durch. Lisas Schwerpunkt liegt eher auf den psychoanalytischen Dingen, sodass wir gemeinsam eine große Bandbreite abdecken können“, so Weber.



Die Beratungslehrerinnen im Gespräch mit dem Schulleiter Joachim Höck.

Dies kann schon einmal dazu führen, dass der Druck zu groß wird. In diesem Fall haben die Beratungslehrerinnen die Möglichkeit über den schulpsychologischen Dienst für sich selber Supervision zu beantragen. Diese erfolgt jedoch nicht präventiv, sondern ist immer an einen bestimmten Fall gebunden und begrenzt auf ein bis drei Sitzungen. Diesen Sitzungen geht zunächst ein Antrag voraus und es dauert seine Zeit, bis die Sitzungen beginnen können. „Aus diesem Grund habe ich für mich beschlossen, privat Supervision in Anspruch zu nehmen. Das Stresslevel ist einfach hoch – man muss schauen, dass man selbst in Balance bleibt, im Zweifel eben auch auf eigene Kosten“, sagt Michalsky. Beiden helfe außerdem bei der Bewältigung von Stress einfach die Ruhe und raus in die Natur zu gehen.

Das Beratungsgespräch

Ich erfahre, dass das Angebot in erster Linie von den Schülerinnen und Schülern genutzt wird. Zu Anna Weber kommen die Kinder und Jugendlichen häufig durch Situationen, die sich in den Pausen ergeben, manchmal erfolgt auch eine Vermittlung über die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer oder die Kinder und Jugendlichen werden von der Beratungslehrerin direkt angesprochen. Lisa Michalsky schreiben die Kinder in der Regel über den Einzelchat bei Teams an, Beratungsbedarf wird angemeldet und es wird nach einem Termin geschaut. Die Gespräche werden dann im geschützten Raum vertraulich durchgeführt, zunächst erzählt die Schülerin oder der Schüler, dann werden Nachfragen gestellt, manchmal ahnen die Beratungslehrerinnen im einfühlsamen Gespräch schon, dass es sich um einen Themenbereich handelt, der nicht vertraulich bleiben darf, beispielsweise bei Fremd- oder Selbstverletzung. In diesem Fall müssen die Kinder und Jugendlichen bereits im Gespräch darauf hingewiesen werden, denn es darf in keinem Fall der Eindruck entstehen, dass ihr Vertrauen missbraucht wird. Bei Unsicherheiten haben die Beratungslehrerinnen die Möglichkeit, sich beim Jugendamt anonym beraten zu lassen. Hat eine Einordnung



der Situation stattgefunden – handelt es sich beispielsweise um Ängste, Sorgen und Schwierigkeiten, die im Klassenkontext oder Elternhaus verankert sind – wird entschieden, wie dem begegnet werden kann. Es werden Vereinbarungen, soweit möglich, mit dem Kind gemeinsam getroffen, Lösungen für die Praxis überlegt und nach einem bestimmten Zeitraum reflektiert, was gut gelaufen ist und was nicht.

Ich habe die Möglichkeit, mit Schülerinnen des Gymnasiums zu sprechen, die zum Teil das Beratungsangebot bereits in Anspruch genommen haben. Ihre Erzählungen zeigen mir, wie wichtig es ist, dass Schülerinnen und Schüler jemanden haben, der ihnen zuhört und ihnen hilft, Lösungen zu finden. Doch es zeigt auch die emotionale Belastung, die diese Arbeit mit sich bringt. Die Beratungslehrerin muss stets die richtige Balance zwischen Empathie und professioneller Distanz finden.

„Wir finden es sehr gut, dass wir dieses Angebot an unserer Schule haben“, betonen die Schülerinnen. „Wir finden es auch gut, dass sie uns niemals verurteilen und uns immer ernst nehmen. Manchmal hilft es auch einfach, mit jemandem im geschützten Raum über seine Probleme zu sprechen.“

Die emotionale und mentale Belastung ist hoch, doch es gibt auch viele Momente, in denen die Erfolge sichtbar werden. „Wir bekommen teilweise richtige Liebesbriefe von den Kindern und Jugendlichen, in denen sie sich bedanken, ebenso die Eltern zeigen uns ihre Dankbarkeit, wenn wir ihnen z. B. dabei helfen konnten, wieder Zugang zu ihrem Kind zu finden. Das ist das, was uns motiviert, wofür wir das hier machen“, freut sich das Beratungsteam.

Zeit ist ein wichtiger Faktor

Wenn Sie Wünsche formulieren könnten für Ihre Arbeit hier an der Schule, welche wären das, frage ich. „Mehr Zeit“, kommt es wie aus der Pistole geschossen. „Mehr

Zeit für Beratungsstunden, aber auch einen Tag in der Woche, an dem wir alles Formale erledigen können, und Unterstützung durch Schulsozialarbeiter.“ Der Bedarf für mehr feste Beratungstage sei ganz klar vorhanden, dies weiß auch der Schulleiter Joachim Höck. „Die Arbeit der Beratungslehrerinnen an unserer Schule ist von zentraler Bedeutung für das Wohl der Schülerinnen und Schüler. Sie spielen eine entscheidende Rolle dabei, Krisen zu bewältigen und Perspektiven zu eröffnen. Natürlich ist das auch mit großen Herausforderungen und Belastungen verbunden. Deswegen gebe ich ihnen die Freiräume und Unterstützung, die ich ihnen geben kann. Ich hoffe, dass wir hier in Zukunft noch mehr Möglichkeiten haben werden.“

Ich bedanke mich für die zahlreichen Informationen und den Einblick, den ich in den anspruchsvollen Arbeitsalltag der Beratungslehrerinnen erhalten durfte.

Melanie Kieslinger,
Pressereferentin VBE NRW



Fotos: Melanie Kieslinger

Anzeige



Erschöpft und Ausgebrannt?

Heilung für Körper und Geist in traumhafter Umgebung

Neben unserer hochqualifizierten therapeutischen Behandlung bieten wir unseren Patient*innen auch ein anspruchsvolles Umfeld zum Wohlfühlen – mit Hotelkomfort, hochwertiger Küche und einem wunderschönen Klostergarten. Unsere Privatklinik ist ein ganz besonderer Ort, um Krisen zu bewältigen und an Konflikten zu arbeiten. Das ehemalige Kloster St. Vinzenz, gelegen auf einer Anhöhe mit Blick auf den Ammersee und Alpenpanorama, bietet Patient*innen den Raum den sie brauchen, um in optimaler Begleitung gesund zu werden.

So sind wir für Sie erreichbar:

T 08807 2251-716 oder privatklinik-pkd@artemed.de

Weitere Informationen zu unserer Klinik und dem Behandlungsangebot finden Sie unter www.psychosomatik-diessen.de



PSYCHOSOMATISCHE PRIVATKLINIK
Kloster Dießen



VBE Gesundheitstag

Ausgebucht!

Eigentlich ein Erfolg.

Ausgebucht. Ausgebucht innerhalb kürzester Zeit. Ausgebucht zum soundsovielten Male. Ausgebucht, nicht irgendeine kleine Kammer, sondern der Goldsaal in der Dortmunder Westfalenhalle. Ausgebucht, vom Hauptvortrag bis hin zu den einzelnen Workshops. Eine Erfolgsgeschichte, die ihresgleichen sucht – das ist der Gesundheitstag des VBE NRW.

Eigentlich doch ein wahrer Grund zum Feiern und Jubeln, denn schließlich kann das nicht jeder Fortbildungsveranstalter von sich behaupten. Und auch nicht alle Veranstaltungen aller Gewerkschaften und Verbände sind ehrlicherweise ständig der Renner. Nicht bei den Mitbewerberinnen und -bewerbern auf dem Gewerkschaftsmarkt, aber auch nicht bei uns, dem VBE NRW.

Eigentlich ist das doch auch eine Bestätigung für eine wirklich gute Arbeit, die wir als VBE NRW, Ehrenamtliche und Kolleginnen und Kollegen in der Geschäftsstelle, jedes Jahr aufs Neue abliefern. Denn nach dem Gesundheitstag ist vor dem Gesundheitstag, die Vorbereitungen hinter den Kulissen sind langwieriger, als manche vielleicht

annehmen – und auch schweißtreibender und anstrengender, als es die freundlichen Mienen am Tag der Veranstaltung selbst vermuten lassen. Auch wenn es – oder gerade, weil es – aller Mühe wert ist. Das zeigt das Feedback. Und das „Ausgebucht“.

Also **eigentlich** eine echt runde Sache. „**Eigentlich**“ – eines der meistgeliebten und zugleich meistgehassten deutschen Wörter. Auch schon bezeichnet worden als „Türsteher zwischen Wunsch und Wirklichkeit“. Diese Beschreibung gefällt mir persönlich übrigens am besten ...

Also warum an dieser Stelle das Wort „**eigentlich**“?

Ganz einfach, weil es mir zu denken gibt, dass eine der erfolgreichsten Veranstaltungen des VBE NRW ebenjener Gesundheitstag ist. Denn es zeigt, dass die teilnehmenden Kolleginnen und Kollegen das Bedürfnis haben oder aber die Notwendigkeit sehen, für sich und ihre Gesundheit im schulischen und beruflichen Alltag zu sorgen.

Heißt das dann im Umkehrschluss eben nicht auch, dass unser Alltag in den Bildungseinrichtungen, den Schulen und Kitas uns krank macht oder zumindest die Gefahr dafür besteht? Heißt das dann aber nicht auch, dass der Arbeitgeber – das Land NRW – nicht ausreichend für die Gesundheit der Kolleginnen und Kollegen sorgt? Kann aus einem „Ausgebucht“ geschlussfolgert werden, dass der Druck, der durch fehlendes Personal in den Schulen und Kitas zunehmend entstanden ist, Gesundheitsgefährdungen sogar verschärft? Führt das ohnehin fehlende Personal also dazu, dass noch mehr Arbeitskräfte ausfallen – aus Krankheitsgründen?

Ich befürchte, dass wir diese Fragen mit einem „Leider ja“ beantworten müssen. Und deswegen ist es auch so wichtig, dass wir als Verband und Gewerkschaft an dieser Stelle Unterstützung leisten, persönlich und konkret. Und deswegen ist es auch wichtig, dass wir als VBE NRW in der Politik, in der Gesellschaft und in den Personal-

räten für bestmögliche Bedingungen kämpfen und werben, indem wir uns bspw. für kleinere Lerngruppen und bessere Betreuungsschlüssel einsetzen. Denn auch das ist gelebter Gesundheitsschutz.

Solange sich die Rahmenbedingungen in den Bildungseinrichtungen nicht grundlegend ändern, wird der Gesundheitstag weiterhin sehr schnell ausgebucht sein – auch im kommenden Jahr. Für uns als VBE NRW **eigentlich** ein großer Erfolg und für die Politik **uneigentlich** ein klares Signal für einen achtsameren Umgang mit dem Personal in den Schulen und Kitas.

**Bleiben Sie gesund,
mit besten Grüßen**

Ihr
Stefan Behlau,
Landesvorsitzender
VBE NRW



Anzeige



Jugendherbergen im **RHEINLAND**
Willkommen in **NRW**



**SOZIALE
KOMPETENZEN
FÖRDERN**

www.jh-klassenfahrt.de

Klassenfahrten ganz entspannt planen und organisieren

Setzen Sie bei Klassenfahrten auf die **Jugendherbergen im Rheinland** und ihre bewährten **pädagogischen Programme**. Unsere Internetseite führt Sie durch unser umfangreiches Angebot für alle Klassenstufen. Von Aachen bis Xanten, mit Programmen zu Teambildung, Konfliktmanagement oder Naturverständnis.



Bei uns finden Sie einfach und schnell
Ihre passende Klassenfahrt.

DJH-SERVICE-TEAM RHEINLAND
☎ 0211 3026 3026
@ service@djh-rheinland.de



Gemeinschaft erleben
jugendherberge.de



Überblick zu den Regelungen bei Erkrankung

Damit man im Falle einer Erkrankung die richtigen Regelungen kennt, stellen wir Ihnen eine kleine Übersicht der wichtigsten Informationen zusammen, die im Falle einer Erkrankung zu beachten sind. Hierbei geht es um einen groben Überblick. In konkreten Fällen sollte natürlich die Beratung des VBE NRW in Anspruch genommen werden:

- Lehrkräfte (Beamte und Tarifbeschäftigte) müssen sich im Falle einer Erkrankung, welche die Durchführung des Dienstes unmöglich macht, ohne schuldhaftes Verzögern bei ihrer Schule abmelden. Über die Art der Kontaktaufnahme entscheidet die Schulleitung.
- Wer länger als drei Arbeitstage (Beamte) oder länger als drei Werktage (Tarifbeschäftigte) fehlt, muss ein ärztliches Attest vorlegen, welches die voraussichtliche Erkrankungsdauer nennt.
- Der Begriff „voraussichtlich“ bedeutet hierbei lediglich eine Prognose, sodass auch ohne eine sog. „Gesundschreibung“ ein frühzeitigerer Einsatz zulässig ist nach Rücksprache mit der Schulleitung.
- Nach einer Erkrankungsdauer von sechs Wochen (Jahresfrist), erfolgt das Angebot zur Durchführung eines sogenannten BEM-Gesprächs. Hierzu informieren Sie im Bedarfsfalle die Schwerbehindertenvertretungen des VBE.

- Sollte die Erkrankung länger dauern, besteht immer die Möglichkeit, dass der Dienstherr bzw. Arbeitgeber die Dienst- bzw. Erwerbsfähigkeit überprüfen lässt.
- Als Maßstab im Beamtenbereich gilt üblicherweise folgende Regelung: Wer innerhalb eines Zeitraumes von sechs Monaten für drei Monate erkrankt und zudem eine schlechte Prognose für eine Rückkehr in den folgenden sechs Monaten besteht, kann als Dienstunfähig angesehen werden. Da es hier in der Praxis aber sehr unterschiedliche Vorgehensweisen der Bezirksregierungen gibt, sollte man sich im Falle einer längeren Erkrankung durch den zuständigen Personalrat begleiten lassen. Bei konkreten Rechtsfragen steht auch die Beratung der VBE-Rechtsabteilung zur Verfügung. (Rechtsabteilung@vbe-nrw.de)
- Als Maßstab im Tarifbereich gilt, dass der Arbeitgeber bei begründeten Anlässen den Beschäftigten verpflichten kann, die Arbeitsfähigkeit durch ein Attest/ Gutachten nachzuweisen.

PS: Die Ferien sind zwar vorbei ... aber die nächsten kommen bestimmt. Die häufige Frage nach einem Urlaub in der Krankschreibung kann man getrost mit einem Jein beantworten. Denn hier kommt es darauf an. Steht der Urlaub der Genesung nicht im Weg, ist er vielleicht sogar der Gesundung zuträglich, spricht nichts dagegen. Einer Genehmigung durch Arbeitgeber oder Dienstherrn bedarf es hier nicht. Dennoch empfehlen wir Ihnen, in Zweifelsfällen die zuvor Genannten kurz zu informieren.

Hinweis: Auch im Falle von z. B. drohender Dienstunfähigkeit kann es sinnvoll sein, das zu erwartende Ruhegehalt berechnen zu lassen. In diesem, aber auch in anderen Fällen rund um die Versorgung, steht Ihnen Andrea Schubert als Expertin für die Ruhegebhaltsberechnung zur Seite unter der Mailadresse a.schubert@vbe-nrw.de

*Ihr RA Martin Kieslinger
ltd. Justiziar VBE NRW*

Die VBE-Rechtsabteilung



*RA
Martin Kieslinger,
ltd. Justiziar
VBE NRW*



*Joachim
Klüpfel-Wilk,
Justiziar
VBE NRW*



*RAin
Hannah Zimmer,
Justiziarin
VBE NRW*



*Nicole Cherubin,
Rechtsanwalts- und
Notarfachangestellte in
der Rechtsabteilung*

VBE-Mitglieder können unsere erfahrenen Verwaltungs- und Tarifrrechtler/-innen von **Montag bis Donnerstag zwischen 9:00 Uhr und 16:30 Uhr** und **Freitag von 9:00 Uhr bis 14:30 Uhr** unter der Telefonnummer **0231 44990040** erreichen.

Fachtagung der VBE-Frauenvertretung

„Gleichberechtigung geht uns alle an! – Gemeinsam! Stark!“

Ein Beitrag von Alexander Spelsberg

Der Fachtag der VBE-Frauenvertretung NRW am 31. August 2024 stand unter dem inspirierenden Motto „Gleichberechtigung geht uns alle an! – Gemeinsam! Stark!“. Die Veranstaltung war ein voller Erfolg und zog zahlreiche engagierte Teilnehmerinnen und Teilnehmer an, die den Tag als bereichernde Gelegenheit nutzten, um sich intensiv auszutauschen und neue Impulse zu gewinnen.



Julia Kocks heißt die Teilnehmenden des Fachtags in Dortmund herzlich willkommen.

Die Tagung wurde durch ein herzliches Grußwort von Julia Kocks, der Sprecherin der VBE-Frauenvertretung NRW, eröffnet. Sie betonte die Bedeutung des gemeinsamen Engagements für Geschlechtergerechtigkeit und die Notwendigkeit, sich aktiv in die Diskussionen einzubringen: „Wenn wir über Gleichberechtigung als Menschenrecht sprechen, betrifft dies also nicht nur Frauen, sondern auch Männer. Denn dann sprechen wir von einer Gesellschaft, in der jeder Mensch, unabhängig von Geschlecht oder Geschlechtsidentität, die gleichen Chancen und Möglichkeiten hat.“



Der Bezirk Düsseldorf war stark vertreten. Von links nach rechts: Winfried Godde, Wibke Poth, Bernd Lindenau, Michael Poth, Silvia Feastermann, Marcel Dauven und Eva Zanders.



Sarah Dobratz, Melanie Al-Bayaa, Kristina Hebing und Robert Dittrich vom Jungen VBE NRW.



Der Hauptredner Martin Speer ist Autor, Aktivist und politischer Kommunikator.

Keynote-Speaker Martin Speer, HeForShe-Botschafter für UN Women Deutschland, führte die Anwesenden mit einem kraftvollen Vortrag in die Themen Gleichberechtigung und Geschlechtergerechtigkeit ein. Seine Worte regten nicht nur zum Nachdenken an, sondern motivierten die Teilnehmenden. Der starke Austausch und die rege Teilnahme während und nach dem Vortrag verdeutlichten das gemeinsame Engagement, Stereotype abzubauen und Gleichstellung zu fördern.

Speer, der als Autor, Berater, Feminist und politischer Aktivist bekannt ist, betonte: „Erst wenn wir uns unserer Privilegien bewusster werden, können wir sie aktiv für Veränderung einsetzen und so zu einem Umfeld beitragen, das am Ende für alle besser funktioniert.“

Nach dem Hauptvortrag lud Kocks die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu einem Imbiss ein, der eine weitere Gelegenheit zum informellen Austausch bot. Hier konnten die Gäste die Impulse des Vortrags in persönlichen Gesprächen vertiefen und neue Kontakte knüpfen.

Im weiteren Verlauf der Tagung fand ein intensiver Austausch zwischen den Referaten Frauenvertretung sowie Mutterschutz und Elternzeit statt. Hier konnten spezifische Fragen vertieft und wertvolle Praxistipps ausgetauscht werden.

Die Veranstaltung endete mit einem durchweg positiven Feedback.

Ein großes Dankeschön an alle, die diesen Tag mit ihrem Engagement bereichert haben!



Christine Schulte, Beisitzerin für Sekundarschulen im Landesvorstand, und Vicky Ishag-Fahle vom Bezirkspersonalrat für Gesamt-, Gemeinschafts-, Sekundar- und Primusschulen Köln.



Rita Mölders, Bezirksvorsitzende Arnsberg, und Andrea Heil, Beisitzerin für Primarstufen im Landesvorstand.

Alexander Spelsberg,
Pressereferent VBE NRW



Begeistert dabei: Wibke Poth (stellvertretende Landesvorsitzende), Julia Kocks (Sprecherin der Landesfrauenvertretung), Martin Speer (Hauptreferent), Kristina Hebing (stellvertretende Sprecherin der Landesfrauenvertretung), Tanja Küsgens (Bundessprecherin der VBE Frauen) und Stefan Behlau (Vorsitzender des VBE NRW).

Fotos: Alexander Spelsberg

Entscheidend ist, was **wirklich** in den Schulen ankommt

In Nordrhein-Westfalen hat das neue Schuljahr 2024/25 begonnen. Anlässlich der Pressekonferenz von Schulministerin Dorothee Feller zum Schuljahresauftakt 2024/25 erklärte Stefan Behlau, Vorsitzender des VBE NRW:

„Auch in diesem Schuljahr werden Lehrkräfte, pädagogisches Personal und die Schulleitungen dafür sorgen, dass an den Schulen in NRW bestmöglich gelehrt, gelernt und zusammengelebt wird – der Dauerbaustelle des Personalmangels zum Trotz. Dafür verdienen sie spürbare Unterstützung und Vertrauen in ihre Arbeit. Ob Maßnahmen gegen Personalmangel oder das Startchancen-Programm: Die Kolleginnen und Kollegen müssen entlastet und den Schulen muss mehr Zeit für ihre Aufgaben gegeben werden. Vertrauen in die Arbeit der Kolleginnen und Kollegen, Zeit für die Schülerinnen und Schüler sowie Unterstützung durch nachhaltige Personalmaßnahmen – das wären drei Grundpfeiler für einen erfolgreichen Start ins neue Schuljahr.“

Maßnahmen für mehr Deutsch und Mathematik sowie Entlastung an den Grundschulen

Schulministerin Feller hat Maßnahmen vorgestellt, die die Basiskompetenzen der Schülerinnen und Schüler an den Grundschulen stärken sollen. Dazu soll die Stundentafel angepasst werden. Die Änderungen sollen ab dem zweiten Schulhalbjahr gelten.

„Alle Maßnahmen, die die Kolleginnen und Kollegen entlasten, sind zu begrüßen. Gerade in



© Nicoleta Ionescu / shutterstock.com

diesen schwierigen Zeiten des Personalmangels ist es wichtig, Zeit in die Schulen zu bringen. Die Änderung im Bereich der Förderstunden, die durch eine neue Ausbildungsordnung der Grundschule festgelegt werden soll, wird durch den VBE NRW in der Verbändebeteiligung gewohnt konstruktiv-kritisch begleitet. Bei aller Konzentration auf Lesen, Schreiben und Rechnen darf nicht außer Acht gelassen werden, dass Schule mehr ist und Bildung ganzheitlich gedacht werden muss“, sagt Behlau.

Um Grundschulen zu entlasten, stellt das Schulministerium diesen zur Grundschulmeldung im Herbst 2024 ein neues Testverfahren zur Erhebung des Sprachstandes zur Verfügung. Das Ministerium erprobt dazu ein digitales Tool, das im Herbst 2025 allen Schulen zur Verfügung gestellt werden sollen. Das Tool wertet die Ergebnisse aus und ermittelt den Unterstützungsbedarf.

„Gut, wenn es ein unkompliziertes Tool für das Screening bei der Einschulung gibt, viel besser wäre jedoch, wenn aus den erzielten Ergebnissen eine wirksame und nachhaltige Förderung erwachsen kann. Dies bleibt bei der angespannten Personalsituation sowohl in der frühkindlichen Bildung als auch in den Grundschulen nach wie vor die größte Herausforderung“, erklärt der Landesvorsitzende des VBE.

Zudem sollen Grundschulen von Dokumentationspflichten entlastet werden. Es müssen künftig keine Arbeitspläne mehr erstellt werden, sondern schuleigene Unterrichtsvorgaben, in denen die Grundzüge der Unterrichtsarbeit

festgehalten werden. Dazu Stefan Behlau: „Viele Kollegien haben in den letzten Jahren sehr viel Zeit und Aufwand in die Erstellung der Arbeitspläne investiert. Diese Arbeit der Kolleginnen und Kollegen muss aufgrund der angespannten Situation umso mehr wertgeschätzt werden. Sicherlich ist es gut, wenn hier Entlastung und Klarheit geschaffen werden. Wichtig ist, dass diese Entlastung bei den Kolleginnen und Kollegen spürbar ankommt.“

Startchancen-Programm

Im neuen Schuljahr erhalten zunächst 400 Schulen Unterstützung durch das Startchancen-Programm. Das Programm hat das Ziel, die Basiskompetenzen Lesen, Schreiben und Rechnen sowie die sozialen und emotionalen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler zu stärken. Die Schulen sollen durch das Programm mehr Personal und Finanzmittel erhalten.

„Die bereitgestellten Ressourcen müssen effektiv genutzt und die zusätzlichen Stellen auch besetzt werden können. Entscheidend ist, was wirklich in den Schulen ankommt. Die Teilnahme am Startchancen-Programm darf keine zusätzliche Belastung bedeuten, beispielsweise durch einen Anstieg der Verwaltungsaufgaben, da die Kollegien und Schulleitungen bereits wegen des großen Personalmangels am Limit sind. Den Schulen muss im ersten Jahr der Umsetzung ausreichend Zeit eingeräumt werden, um ihre Bedarfe genau zu analysieren und auf dieser Grundlage die bereitstehenden Mittel erfolgreich einzusetzen. Dann kann das Programm vielen Schülerinnen und Schülern bedeutende Chancen eröffnen“, so der Landesvorsitzende des VBE.

Abordnungen

Der VBE NRW fordert, dass die Personalgewinnung nach wie vor oberste Priorität haben muss, bevor auf das Mittel der Abordnung zurückgegriffen wird. Anders werden die Lücken nicht nachhaltig zu schließen sein. Zudem müssen freiwillige Abordnungen stets Vorrang

haben und Lösungen gefunden werden, die den Herausforderungen der einzelnen Schulen gerecht werden. Dazu erklärt Stefan Behlau:

„Lehrkräfte sollen sich nach dem Prinzip des Barons von Münchhausen selbst am eigenen Schopf aus dem Sumpf des Lehrkräftemangels ziehen. Über den Weg der Abordnungen sollen Lücken in besonders betroffenen Regionen geschlossen werden, wohl wissend, dass dadurch Unruhe und Lücken in anderen Regionen geschaffen werden. Die Folgen der Maßnahme, Lehrkräfte aus ihren Klassen zu nehmen, verursachen Stress und Frustration. Leidtragende sind die Schülerinnen und Schüler, die Eltern und nicht zuletzt die Kolleginnen und Kollegen. Kinder benötigen für eine erfolgreiche Lern- und Leistungsentwicklung konstante Beziehungen zu ihren Lehrkräften – diese werden ihnen genommen.

Umso wichtiger ist es, transparent und nachvollziehbar mit den Beteiligten zu kommunizieren und einheitliche Verfahrensweisen anzuwenden. Vorausschauendes und rechtssicheres Handeln ist nötig. Die nun entstandene Lage schafft noch mehr Unruhe vor Ort und hilft niemandem, vor allem nicht den besonders prekär besetzten Schulen.“

Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung (OGS)

Mit Blick auf den Zeitplan ist es für den VBE NRW überraschend, dass das Thema OGS keine Rolle bei der Pressekonferenz gespielt hat. Der VBE NRW vermisst verbindliche Qualitätsstandards für die Umsetzung des Rechtsanspruches. „Die Qualität des Ganztagsangebots wird ohne verbindliche Vorgaben vom Wohnort abhängig und somit zur Glückssache. Grundschulen werden Ganztagsangebote entsprechend der Haushaltslagen der jeweiligen Kommunen bereitstellen können. Da wir alle wissen, dass das Geld in den meisten Kommunen knapp ist, wird es absehbar keinen klar definierten Übergang von der Ganztagsbetreuung zur Ganztagsbildung geben“, sagt Stefan Behlau, Landesvorsitzender des VBE.

Weitere Pressemitteilungen und Statements des VBE NRW finden Sie auf www.vbe-nrw.de.



Das Deutsche Kinderhilfswerk (DKHW), der ökologische Verkehrsclub VCD und der Verband Bildung und Erziehung (VBE) zeigen sich schockiert über die Ergebnisse einer Befragung von Kindern zum Thema Schulwegsicherheit: Bundesweit fühlt sich fast ein Fünftel, nämlich 18 Prozent, auf dem Schulweg unsicher. In Orten mit über 100.000 Einwohnenden steigt diese Zahl auf ein Viertel der Kinder (24 Prozent).

In Nordrhein-Westfalen sagten 32 Prozent der Kinder und Jugendlichen, dass sie sich auf dem Weg zur Schule nicht sicher fühlen. Zum Schulstart hatten die Verbände die Politik deshalb dazu aufgerufen, Schulwege endlich sicherer zu gestalten. Außerdem sollten Kinder in ihrer selbstständigen Mobilität unterstützt werden.

„Das Elterntaxi öfter stehen lassen“, so lautet der Wunsch der Kooperationspartner. Und wenn das nicht geht, können sich Schule und Eltern beispielsweise gemeinsam für die Einrichtung von Schulstraßen starkmachen. Dafür werden eine oder mehrere Straßen im Umfeld einer Schule (oder Kita) für den motorisierten Verkehr gesperrt – und bleiben somit zugleich für alle

anderen frei. Die Sperrung wird typischerweise zeitlich für eine halbe Stunde bis Stunde auf den Schulbeginn oder das Schulsende begrenzt (temporäre Schulstraße). Wer mit dem Auto zur Schule gebracht wird, parkt dann in einiger Entfernung, sodass die Kinder, welche laufen, rollern oder Rad fahren, sicher bis zum Schultor kommen. Dass es dort viele gefährliche Situationen gibt, zeigte die repräsentative forsa-Umfrage von 2022, die ebenfalls vom Bündnis aus DKHW, VCD und VBE in Auftrag gegeben wurde. Fast ein Drittel der Lehrkräfte an Grundschulen erlebte demnach mindestens wöchentlich eine gefährliche Situation vor der eigenen Schule, die durch Eltern, die ihr Kind mit dem Auto zur Schule bringen, entstand.

Das Deutsche Kinderhilfswerk, der ökologische Verkehrsclub VCD und der Verband Bildung und Erziehung rufen Schulen und Kindertageseinrichtungen in ganz Deutschland zur Teilnahme an den Aktionstagen „Zu Fuß zur Schule und zum Kindergarten“ vom 16. bis 27. September 2024 auf.

Anmeldungen sind unter <https://www.zu-fuss-zur-schule.de/> möglich.

Für mehr Sicherheit auf dem Schulweg

Auch den Schülerinnen und Schülern der Kerschensteiner Grundschule in Dortmund reicht es. Sie haben kürzlich eine kreative Aktion für mehr Sicherheit auf dem Schulweg gestartet, da es auf der Straße vor ihrer Schule immer wieder zu gefährlichen Situationen mit Elterntaxis gekommen ist. Gemeinsam mit ihrer Lehrerin und der Polizei hielten die Kinder der Klasse 3b Autos auf der Straße vor ihrer Schule an, um auf die Einhaltung von Regeln aufmerksam zu machen und darum zu bitten, insbesondere vor Unterrichtsbeginn, ihre Kinder nicht direkt vor der Schule abzusetzen. Die Schülerinnen und Schüler verteilten symbolische „Strafzettel“, um das Bewusstsein für die Gefahren auf dem Schulweg zu schärfen und Autofahrer zu einem vorsichtigeren Verhalten zu ermahnen.

„Die Autofahrer haben doch Beine, die sollen laufen“, sagte ein Schüler der Klasse. „Ich fühle mich gar nicht mehr sicher auf meinem Schulweg.“ Auch die Lehrerin betonte die Wichtigkeit, vor Schulen



besonders achtsam zu fahren, um Unfälle zu vermeiden: „Natürlich müssen einige Kinder mit dem Auto zur Schule gefahren werden – das verstehe ich. Aber es gibt genug Möglichkeiten, in den Umgebungsstraßen zu halten und ein Verkehrschaos direkt vor dem Schulgebäude zu vermeiden.“

Mit der Aktion setzten die Schülerinnen und Schüler ein starkes Zeichen für ihre eigene Sicherheit und regten gleichzeitig Erwachsene zum Nachdenken an.

Fotos: Melanie Kieslinger

Anzeige



10 %-Vorteil sichern mit dem Aktionscode: DSTK24VBE

Deutscher Schulträgerkongress

07. + 08. November 2024
CCD Düsseldorf

Jetzt anmelden!

Fast jedes fünfte Kind fühlt sich nicht sicher auf dem Schulweg

Bündnis ruft zum Schulstart Politik dazu auf, Schulwege sicherer zu gestalten



Gefragt danach, wie sicher sie sich auf dem Weg zur Schule im Straßenverkehr fühlen, antwortet bundesweit zwar knapp die Mehrheit der Kinder, dass sie sich sicher fühlen (56 Prozent), ein Viertel der Befragten (25 Prozent) sogar sehr sicher. Allerdings sagt fast jedes fünfte Kind, dass es sich weniger sicher (15 Prozent) oder gar nicht sicher (3 Prozent) fühlt. In Orten mit über 100.000 Einwohnern steigt diese Zahl auf ein Viertel der Kinder (24 Prozent).

Die langjährigen Ausrichter der Aktionstage „Zu Fuß zur Schule und zum Kindergarten“, das Deutsche Kinderhilfswerk und der ökologische Verkehrsclub Deutschland (VCD) sowie der Verband Bildung und Erziehung (VBE), machten zum Schulstart in den Bundesländern auf diese Selbsteinschätzung von Kindern aufmerksam.

Die Zahlen wurden im Rahmen einer aktuellen Umfrage erhoben, an der 3.218 Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 17 Jahren teilnahmen.

Wie auch mit anderen Maßnahmen, welche die Kooperationspartner bereits zusammen umsetzten, wie der Herausgabe eines Forderungspapiers, der Ausrichtung eines Fachgesprächs und der Beauftragung mehrerer forsa-Umfragen, wollen sie damit auf die Situation auf deutschen Schulwegen aufmerksam machen. Sie wenden sich an Politik und weitere Infrastruktur-Verantwortliche, aber auch an Eltern. Neben der Verbesserung der Infrastruktur, der einheitlichen Reduzierung des Tempos auf schulwegrelevanten Straßen und vermehrten Kontrollen kann die Sicherheit von Kindern auch durch Maßnahmen gesteigert werden, die ihnen Zutrauen in ihre Fähigkeiten gibt. So sollte ihnen der eigenständige Schulweg ermöglicht werden, indem sie anfangs durch Erwachsene begleitet den Weg bestreiten und später in Laufgemeinschaften. Wo immer möglich, sollten sich Kinder zu Fuß oder mit dem Roller oder Fahrrad fortbewegen. Um das auszuprobieren, bieten die Aktionstage „Zu Fuß zur Schule und zum Kindergarten“ einen guten Impuls. Sie finden in diesem Jahr vom 16. bis 27. September statt. Auf der Webseite <https://www.zu-fuss-zur-schule.de> gibt es nicht nur die Möglichkeit, sich anzumelden, sondern auch, sich viele Ideen anzusehen, welche vor Ort erprobt werden können: ob Laufbus, Straßenregel-Quiz oder die Forderung nach der temporären Sperrung von Straßen (Schulstraßen).

Auch in diesem Jahr wird das Projekt prominent unterstützt. Die Aktionstage stehen unter der Schirmherrschaft der Präsidentin der Kultusministerkonferenz, Christine Streichert-Clivot. Botschafterin der Aktionstage ist die Fernsehmoderatorin Enie van de Meiklokjes. Ihre motivierenden Botschaften finden sich ebenfalls auf der Webseite.

VBE-Delegation bei Weltlehrkräftekongress in Buenos Aires

Ende Juli reiste eine Delegation des VBE zum Weltlehrkräftekongress nach Buenos Aires. Neben dem Bundesvorsitzenden Gerhard Brand waren auch Tanja Küsgens, die Bundessprecherin der Frauen im VBE, und Susann Meyer, die Bundessprecherin des Jungen VBE, vor Ort – sowie 1200 weitere Teilnehmende. Nach über vierzehn Jahren an der Spitze des Weltverbandes gab die Präsidentin Susan Hopgood (Australien) das Amt ab und tritt in den Ruhestand ein. Neugewählter Präsident des Weltverbandes wird Mugwena Maluleke von der Gewerkschaft SADTU (Südafrika). In der Wahl der fünf Stellvertretungen gingen die meisten Stimmen an Marieme Sakho Dansokho, SYPROS (Senegal), Takashi Kajiwara (JTU, Japan), Johanna Jaara Astrand (STU, Schweden), Heleno Araujo (CNTE, Brasilien) und Becky Pringle (NEA, USA). David Edwards (NEA, USA) wurde in seinem Amt als Generalsekretär bestätigt.



Gerhard Brand und neuer EI-Präsident Mugwena Maluleke

Neben den Leitthemen „Growing Our Unions, Elevating Our Profession, Defending Democracy“ lag ein besonderer Schwerpunkt auf der Stärkung der öffentlichen Bildung, da weltweit ein deutlicher Trend zur Privatisierung zu verzeichnen ist und somit die soziale Schere weiter zu auseinanderklaffen droht. Auch der Fachkräftemangel ist international eine Herausforderung. Nicht überraschend, aber dennoch schlimm, ist die Erkenntnis, dass Bildung in zu vielen Teilen dieser Welt nur unter großen Gefahren, sowohl für die Kinder als auch für das Lehrpersonal, stattfinden kann und Lehrkräfte immer wieder Repression erfahren, wenn sie sich für eine weltoffene Bildung einsetzen oder demokratische Strukturen in den Unterricht einbringen.

Der Kongress endete mit einem Eklat. In der weltweiten Vereinigung aller Lehrkräfte sind auch die israelische und palästinensische Gewerkschaft. Ein Antrag der Palästinenser, in dem klare Schuldzuweisungen an Israel formuliert waren, stand zur Abstimmung. Trotz Gesprächen von GEW und VBE (die auf internationaler Ebene eng zusammenarbeiten) sowie anderen Gewerkschaften mit beiden Seiten bestand keine Aussicht auf Deeskalation. Während der Chef der palästinensischen Gewerkschaft grausame Bilder des Krieges beschrieb und die Freiheit Palästinas forderte, hielt der Sprecher der israelischen Lehrer*innen-Gewerkschaft dagegen, dass die Ausgangslage des Konflikts, die Geiselnahme vom 7. Oktober 2023, mit keinem Wort besprochen wurde. Er forderte Fairness und Respekt ein und griff die Hamas an, mit der es keinen Frieden geben kann. Auch eine mutige Rede von Dr. Andreas Keller (GEW), der die Gemeinschaft und den Zusammenhalt von Lehrkräften betonte, rettete die Stimmung nicht mehr. So wurde unter großem Tumult dem Antrag der Palästinenser zugestimmt, woraufhin die israelische Vertretung den Kongress verließ. Ein unrühmliches Ende des 10. Weltlehrkräftekongresses und eine Bürde für den neuen Präsidenten Mugwena Maluleke.

Blick hinter den Eisernen Vorhang

Ein besonderes Thema braucht ein besonderes Format. Nach den ersten beiden Folgen unseres Videopodcasts „WeitBlickWinkel“, in denen wir gemeinsam mit Uwe Franke und Hjalmar Brandt über die Anfänge und ersten Herausforderungen des VBE sprachen, liegt mit der Wiedervereinigung nun ein Abschnitt der VBE-Geschichte vor uns, der nur schwer in einem einzigen Gespräch angemessen dargestellt werden kann.



G. Franke-Zöllmer, M. Blanck, H. Pastrik und A. Dannhäuser (v.l.n.r. im Uhrzeigersinn)

Daher haben wir für dieses Thema zum einen gleich vier Gäste gefunden und zum anderen entschieden, diesen vielschichtigen Teil der VBE-Geschichte in drei Folgen zu bearbeiten. Mit Michael Blanck (VBE Mecklenburg-Vorpommern), Albin Dannhäuser (Bayerischer Lehrer- und Lehrerinnenverband), Gitta Franke-Zöllmer (VBE Niedersachsen) und Helmut Pastrik (VBE Sachsen-Anhalt) stehen uns jeweils zwei Blickwinkel der beiden Perspektiven aus Ost und West auf die Wiedervereinigung zur Verfügung.

In der ersten der drei Folgen wollen wir den Fokus auf die Zeit vor der Wiedervereinigung richten und einen Blick hinter den Eisernen Vorhang wagen. Dabei sprechen wir über die ersten, in der Regel familiären oder privaten Kontakte über die innerdeutsche Grenze, den Freien Deutschen Gewerkschaftsbund (FDGB), wie überhaupt Gewerkschaft in der DDR funktionierte und warum der hart erarbeitete Erholungsurlaub davon abhing, ob man Mitglied war oder nicht. Abschließend ließen uns die Befragten wissen, was sie gerne aus den Schulen der DDR ins gesamtdeutsche Bildungssystem übernommen hätten.

Die zweite Folge zur Wiedervereinigung, welche ebenfalls im September erscheinen wird, haben wir den ersten gewerkschaftlichen Gehversuchen in den neuen VBE-Landesverbänden gewidmet. Hier fragen wir:

- Wie geht man eine Herausforderung an, für die es keine Vorbilder gibt?
- Wie konnte der Aufbau im Osten des Landes unterstützt werden?
- Welche Rolle spielten die Bundesvorsitzenden Wilhelm Ebert und Ludwig Eckinger bei der Vereinigung des neuen und bundesweit aktiven VBE?

Den Abschluss der Trilogie zur Wiedervereinigung bilden ein Blick auf die bildungspolitischen Herausforderungen zu Beginn der 90er Jahre, die Frage, was den VBE aus Sicht unserer Gäste am meisten auszeichnet sowie vier ganz eigene Sichtweisen auf das, was es für zukünftige Herausforderungen braucht. Freuen Sie sich Anfang Oktober auf diese Folge.

Weitere Informationen zum Podcast sowie alle aktuell veröffentlichten Videos finden Sie auf unserer [Webseite](#).



VBE Bundesgeschäftsstelle

Behrenstraße 24
10117 Berlin
T. + 49 30 - 726 19 66 0
presse@vbe.de
www.vbe.de

Verband Bildung und Erziehung

VBE

Hohe Krankheitsrate bei Kita-Mitarbeitenden



Mitarbeitende in Kitas sind deutlich häufiger krank als der Durchschnitt aller Berufsgruppen. Im Jahr 2023 waren Beschäftigte in der Kinderbetreuung und -erziehung in Nordrhein-Westfalen im Durchschnitt an fast 30,5 Tagen arbeitsunfähig. Damit liegt die Krankheitsquote der Kita-Mitarbeitenden in Nordrhein-Westfalen über dem bundesweiten Durchschnitt von 29,6 Tagen. Dies geht aus einer kürzlich veröffentlichten Mitteilung der Bertelsmann Stiftung hervor.

Die komplette Pressemitteilung gibt es auf www.bertelsmann-stiftung.de

Der VBE NRW, appelliert an die Landesregierung, mehr Fachkräfte für den Bereich der frühkindlichen Bildung zu gewinnen. Viele Kita-Leitungen sind schon erleichtert, wenn der Betrieb überhaupt ohne größere Ausfälle aufrechterhalten werden kann. Diese Situation führt zu Frustration und Demotivation. Der hohe Krankenstand erzeugt zusätzlichen Druck und verstärkt die Belastungen, was letztlich zu einem ungesunden Arbeitsumfeld führt – der Personalmangel verstärkt sich somit selbst. Aus Sicht des VBE ist die Landesregierung gefordert, mehr Fachkräfte für diesen wichtigen Bereich zu begeistern, indem sie die Arbeitsbedingungen grundlegend verbessert.

Vereinbarkeit von Beruf und Pflege in Nordrhein-Westfalen

Die Zahl der pflegebedürftigen Menschen und damit auch die Zahl der pflegenden Angehörigen nehmen kontinuierlich zu. Auch die Erwerbsquote steigt stetig. Entsprechend wird die Gruppe der erwerbstätigen pflegenden Angehörigen immer größer. Zeitgleich verschärft sich in vielen Unternehmen der Fachkräftemangel weiter.

Das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen, die Landesverbände der Pflegekassen sowie der Verband der Privaten Krankenversicherung wollen die Situation von Arbeitnehmern/-innen mit Pflegeverantwortung verbessern und gleichzeitig einen Beitrag zur Fachkräftesicherung und -gewinnung für Unternehmen leisten. Hierzu wur-



de für Nordrhein-Westfalen das Landesprogramm „Vereinbarkeit Beruf & Pflege“ ins Leben gerufen. Unternehmen, Behörden und Organisationen werden dabei unterstützt, sich pflegefreundlich auszurichten, gegebenenfalls betriebliche Pflege-Guides zu qualifizieren und sich mit den bestehenden Angeboten der regionalen Beratungs- und Pflegeinfrastruktur zu vernetzen.

Mehr Informationen zum Programm: www.berufundpflege-nrw.de



© FatCamera / istockphoto.com

Mehr Fachkräfte gewinnen

Neun von zehn nordrhein-westfälischen Kindern im Alter von drei bis unter sechs Jahren sind am 1. März 2024 in Kindertagesbetreuung gewesen. Wie Information und Technik als Statistisches Landesamt mitteilt, besuchten insgesamt 485.182 Kinder in dieser Altersgruppe ein Betreuungsangebot in einer Kindertageseinrichtung oder in einer öffentlich geförderten Kindertagespflege (Tagesmütter/-väter). Die sogenannte Betreuungsquote von 90,0 Prozent war höher als im Jahr zuvor (2023: 89,7 Prozent). Im Jahr 2022 lag sie bei 90,6 Prozent und 2021 bei 91,1 Prozent.

Weitere Informationen gibt es auf www.it.nrw.de

Die stetig steigende Zahl von Kindern in Kitas ist aus Sicht des VBE NRW ein erfreuliches Ergebnis. Doch während immer mehr Eltern auf einen Kita-Platz hoffen, kämpfen die Kitaleitungen darum, den Regelbetrieb überhaupt aufrechterhalten zu können. Der akute Personal-mangel belastet sowohl die Familien und die Kitas enorm, das frühkindliche Bildungssystem befindet sich bereits seit vielen Jahren an der Grenze der Belastbarkeit. Es ist dringend notwendig, dass die Landesregierung mehr Menschen für den wertvollen Beruf der Erzieherin und des Erziehers gewinnt. Kinder verdienen echte Bildungschancen – und die gibt es nur mit ausreichend und gut ausgebildetem Personal

NRW auf Platz 14 im INSM-Bildungsmonitor 2024

Nordrhein-Westfalen belegt im INSM-Bildungsmonitor 2024 den 14. Platz der 16 Bundesländer. Die Vergleichsstudie des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) im Auftrag der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM) bewertet anhand von insgesamt 98 Indikatoren in 13 Handlungsfeldern, inwieweit ein Bundesland Bildungsarmut reduziert, zur Fachkräftegewinnung beiträgt und Wachstum fördert. Verbesserungspotenzial besteht in NRW vor allem in den Bereichen Betreuungsbedingungen, Ausgabenpriorisierung, Internationalisierung, berufliche Bildung und Bildungsarmut.

Zu den NRW-Ergebnissen gelangen Sie hier:



Aus Sicht des VBE NRW ist es fast schon traurige Tradition, dass NRW in Ländervergleichsstudien auf den hinteren Plätzen liegt. Klar ist, dass ohne das starke Engagement und den täglichen Einsatz der Kolleginnen und Kollegen in den Schulen unser Bundesland noch viel schlechter dastünde. Vielmehr ist der aktuelle INSM-Bildungsmonitor der nächste Weckruf an die Landesregierung, in Bildung investieren zu müssen. Es gilt vor allem, im Bereich der Klassengrößen und bei den Bildungsausgaben pro Kopf deutlich aufzuholen. Ein ganz klarer Auftrag für die Landespolitik in NRW! Investitionen in Bildung sind Investitionen in die Zukunft und damit in den sozialen Zusammenhalt und den Wirtschaftsstandort NRW.

Viele weitere aktuelle Meldungen finden Sie auf www.vbe-nrw.de.

Wichtige Info für Mitglieder

Sie sind umgezogen, in Elternzeit, pensioniert, befördert etc.? Bitte teilen Sie jede Änderung der Landesgeschäftsstelle umgehend mit, damit wir Ihren Beitrag anpassen können und Sie u. a. Ihren Versicherungsschutz (Rechtsschutz, Diensthaftpflicht) nicht gefährden. Eine rückwirkende Erstattung des Beitrags ist nicht möglich. Meldung an mitgliederservice@vbe-nrw.de.

Beratung

Als Mitglied des VBE NRW können Sie sich bei versorgungsrechtlichen Fragen an die Rechtsabteilung des VBE wenden. Eine Berechnung des Ruhegehalts bei Pensionierungen oder Dienstunfähigkeit ist ebenfalls kostenlos möglich. Wenden Sie sich dazu bitte an unsere Mitarbeiterin in der VBE-Geschäftsstelle, Andrea Schubert: a.schubert@vbe-nrw.de.



© VoodooDot / shutterstock.com

VBE-Bildungswerkveranstaltungen

Oktober/November 2024

W7 „Davon hat mir niemand etwas gesagt ...!“
Rechtliches für junge Lehrkräfte

Termin: Do., 26.09.2024, 14:00–16:30 Uhr
Ort: VBE Dortmund



E19 Aktuelle Rechtsfragen des Schulrechts
P und SI

Termin: Di., 12.11.2024, 10:00 – 16:00 Uhr
Ort: VBE Dortmund



W11 Bildung für nachhaltige Entwicklung
(BNE)

Termin: Di., 08.10.2024, 15:00 – 17:30 Uhr
Ort: VBE Dortmund



E21 Die Allgemeine Dienstordnung (ADO)
und Rechtsfragen aus dem Schulalltag

Termin: Do., 14.11.2024, 10:00 – 16:00 Uhr
Ort: VBE Dortmund



W13 Schutzraum Grundschule –
Aufklärung, Prävention und Information
hinsichtlich sexualisierter Gewalt

Termin: Do., 10.10.2024, 14:00 – 17:30 Uhr
Ort: VBE Dortmund



M22 So bestehen Sie das Eignungsfeststellungs-
verfahren – professionelle Vorbereitung
auf ein erfolgreiches Bestehen des EFV

Datum: Sa., 16.11.2024, 10:00 Uhr
bis So., 17.11.2024, 16:30 Uhr
Ort: Eitorf



E14 Schulrecht – Dienstrecht für Schulleitungen
und interessierte Lehrkräfte

Termin: Di., 29.10.2024, 10:00 – 15:00 Uhr
Ort: VBE Dortmund



M23 Plötzlich Lehrkraft – ein praxisnahes
Ausbildungscurriculum für VERENA-Kräfte und
Vertretungslehrkräfte (4-tägige Fortbildung)

Datum: Sa., 16.11.2024, Do., 28.11.2024,
Sa., 30.11.2024, Sa., 07.12.2024
jeweils 10:00 – 16:00 Uhr
Ort: VBE Dortmund



E17 Schul- und Dienstrecht für interessierte
Lehrkräfte und Personalvertretungen

Termin: Di., 05.11.2024, 10:00 – 15:00 Uhr
Ort: VBE Dortmund



E18 Der Blick über den Tellerrand und die Sicht auf
die Lehrkraft als Führungspersönlichkeit

Termin: Do., 07.11.2024, 10:00–17:00 Uhr
Ort: VBE Dortmund



Alle weiteren Online- und Präsenzveranstaltungen finden Sie
unter www.vbe-nrw.de – Veranstaltungskalender.



Verband Bildung und Erziehung
Landesverband NRW e.V.
Bildungswerk

VBE-Seniorinnen und -Senioren im Zeittunnel

Seniorinnen und Senioren des VBE-Kreisverbandes Mettmann besuchten mit Gerhard Mayer, Seniorenbeauftragter, den 160 m langen Zeittunnel des Bochumer Kalksteinbruchs in Wülfrath. Sehr anschaulich stellte Dipl.-Geologin Martina Mindermann 400 Millionen Jahre geologische und belebte Entwicklung des Kreises Mettmann dar. Auf einer Jahreszeitleiste taucht der Mensch nur in den letzten 30 Minuten auf. Und in den letzten 100 Jahren, die auch dem Kalksteinabbau gehörten, ist der Mensch nicht sehr sorgsam mit der Umwelt umgegangen. Der Blick am Ende des Tunnels auf die 70 m hohen Felswände und in das Was-



ser des Steinbruchs zeigt, wie die Natur das Erdloch wieder belebt und der Uhu inzwischen wieder alles beobachtet. Bei Kaffee und Kuchen konnten die Teilnehmer die Zeitgeschichte der Erde und ihre eigene reflektieren. Eine beeindruckende Exkursion der Ruheständler im Kreis Mettmann.

FIT fürs neue Schuljahr!



... unter diesem Motto haben Mitglieder des VBE-Stadtverbandes Duisburg auch in diesem Jahr am größten Duisburger Citylauf teilgenommen. Unter den 6.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die sich aus den verschiedensten Verbänden und Firmen zu Mannschaften zusammengefunden haben, ging es auf der ca. 5,8 km langen Strecke weniger um die „Superzeit“, als vielmehr darum, das Gemeinschaftsgefühl in den verschiedenen Gruppen zu stärken. Und dafür gab es sogar eine Medaille und ein kühles Getränk vom Stadtverbandsvorsitzenden, um das Flüssigkeitsdefizit energiereich wieder zu beheben. Bei sommerlichen Temperaturen verbrachte das VBE-Team bis zum Einbruch der Dunkelheit noch eine unterhaltsame Zeit vor der eindrucksvollen Kulisse des Duisburger Stadttheaters.



Michael Fuchs

StV Duisburg

Nachruf Albert Müller

Der VBE-Stadtverband Köln nahm Abschied von einem engagierten Kollegen, der sich seit den Siebzigerjahren sowohl im Vorstand und auch als Vorsitzender des VBE-Stadtverbandes Köln, als Vorsitzender des örtlichen Personalrats (1978 bis 1999) und als kollegialer Schulleiter an der Grundschule Adolph-Kolping-Straße eingesetzt hat.

In diesen Aufgabenbereichen setzte er sich konstruktiv und realitätsbezogen mit den schulpolitischen Entwicklungen im Kölner Grund- und Hauptschulbereich auseinander. Durch konkrete Vorhaben, wie z. B. den regelmäßig erscheinenden Kölner Lehrerbrief, der Kölner Kolleginnen und Kollegen im Grund- und Hauptschulbereich über die schulpolitischen Entwicklungen informierte und diese, gemessen an ihrer Umsetzung in der Realität, kommentierte. Ebenso wurde durch den Wegweiser, der die Kolleginnen und Kollegen über die Adressen aller wichtigen Insti-



tutionen für das Kölner Schulleben informierte, eine alltägliche Hilfe angeboten. Diese Informationen wurden unterstützt durch persönliche Beratungsgespräche, die von seiner sachlichen Kompetenz und vor allem auch seinem sozialen Bewusstsein geprägt waren.

Albert Müller ist am 1. August 2024 im Alter von 88 Jahren gestorben. Gerne orientieren wir uns heute noch an seiner aktiven Bereitschaft, sich für die Kolleginnen und Kollegen an Kölner Schulen einzusetzen. Sein Wirken wird uns in dankbarer Erinnerung bleiben.

VBE-Stadtverband Köln

Nachruf Dr. Magdalena Musial

In den Sommerferien erreichte uns die traurige Nachricht, dass unser Mitglied Frau Dr. Magdalena Musial im Alter von 87 Jahren am 15. Juli 2024 verstorben ist.

Ihr Heimatverband war der VBE-Stadtverband Gelsenkirchen.

Bis zu ihrem Ruhestand war sie Schulamtsdirektorin in Gelsenkirchen.

Im Februar 1959 trat sie als Junglehrerin dem Vorläuferverband des VBE bei. Ihre Lehrentätigkeit führte sie u. a. von der ehemaligen Volksschule, der heutigen Grundschule am Schloss Horst, als Schulleiterin zur Hauptschule Albert-Schweitzer-Straße in Gelsenkirchen-Beckhausen. Ihre Tätigkeit als Schulamtsdirektorin verbrachte sie in Recklinghausen und die überwiegende Zeit in Gelsenkirchen.

Dem VBE war sie stets verbunden. Auf überregionaler Ebene gestaltete und leitete sie den Arbeitskreis Schule und Kirche mit viel Einsatz und Engagement. Aus dieser Zeit ist sie sicherlich noch vielen Mitgliedern bekannt.

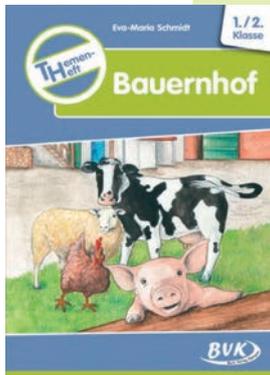
Auch im Ruhestand nahm sie noch interessiert am schulpolitischen Geschehen Anteil.

Ihr Einsatz war vorbildlich und inspirierend.

Wir werden Frau Dr. Musial in dankbarer Erinnerung behalten.

Ursula Gurski

Stadtverbandsvorsitzende Gelsenkirchen



Themenheft Bauernhof

Von Eva-Maria Schmidt

Dieses Heft vermittelt Ihren Kindern Kenntnisse und Einblicke in das Leben auf dem Bauernhof. Sie begegnen dort dem Bauern, seiner Familie und vielen Tieren.

In zahlreichen Angeboten lernen die Schülerinnen und Schüler die bäuerliche Arbeit im Stall und auf dem Feld kennen.

Zielgruppe: 1. bis 2. Klasse

Heft, 64 Seiten

Bestellnummer 2169

Preis: 20,00 Euro



Themenheft Geschichte - Steinzeit

Von Birgit Hansson und Eva-Maria Schmidt

Mammuts, Höhlenbären und Menschen in Fellkleidung – das fällt vielen zum Thema „Steinzeit“ ein. Aber wie lange ist die Steinzeit wirklich her? Lebten alle Steinzeitmenschen in Höhlen? Und wie haben sie Feuer gemacht? In diesem neu bearbeiteten Projekt erhalten die Kinder auf zweifach differenzierten Arbeitsblättern einen Einblick in das tägliche Leben der Steinzeitmenschen. In handlungsorientierten Aufgaben erproben die Kinder zum Beispiel den Umgang mit Feuersteinen oder das Malen von Höhlenbildern.

Zielgruppe: 3. bis 5. Klasse

Heft, 44 Seiten

Bestellnummer 2168

Preis: 18,00 Euro



Lesetandems und chorisches Lesen

Geschichten, Gedichte und Sachtexte

Von Maria Schmetz

Jedes 4. Kind in Deutschland kann nicht richtig lesen. Somit fehlen ihm wichtige Kompetenzen, die eine problemlose Bewältigung des Alltags ermöglichen. Das Material Lesetandems und chorisches Lesen setzt hier an! Denn ohne viel Vorbereitung kann das Material direkt im Unterricht eingesetzt werden, um den Kindern regelmäßige Lesezeit zu bieten. Die Kinder werden in ihrem Leseverständnis, ihrer Leseflüssigkeit sowie ihrer Fähigkeit zur Textdekodierung geschult.

Zielgruppe: 1. bis 4. Klasse

32 Seiten je Heft

Preis je Heft: 12,00 Euro

Bestellnummern:

1. Klasse: 2164

2. Klasse: 2165

3. Klasse: 2166

4. Klasse: 2167

Alle Preise inkl. Mehrwertsteuer

Bestellungen bitte über den Online-Shop
www.vbe-verlag.shop



VBE Verlag NRW GmbH

